

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bsp. Reklamen 30 Bsp. Offertengebühr und Ausfertigung 30 Bsp. Bei zwangsweiser Beilegung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. Nachdruckverbot ohne schriftliche Genehmigung. Unerbeten eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 Mk. einchl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt redigierten keine Ersatzaussprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk Nr. 99 Samstag, 29. April 1933 36. Jahrgang

Am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit

Gedanken zur Feier am 1. Mai

Tag der deutschen Arbeit - Eine Ehrung für die katholisch-soziale Bewegung.

Wir wiesen kürzlich schon hin auf die prächtige neue Monatschrift „Deutsches Volk“ (Katholische Monatschrift für sozialen Aufbau und nationale Erziehung. Verlag Köln, Kolpingplatz 9-11). In dem neuen 2. Heft schreibt der Schriftleiter Dr. Reineckmann einen prächtigen Artikel unter obiger Ueberschrift, dem wir mit der freundlichen Genehmigung des Verfassers folgende Absätze entnehmen.

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Fest der deutschen Arbeit gemacht. Das ist mehr als eine geschickte antithetische Kundgebung des siegreichen Nationalsozialismus gegenüber dem geschlagenen Marxismus. Vielmehr wird durch diese allgemeindeutsche Feier eine Ehrung der Berufsarbeit, besonders des wertvollen Volkes vollzogen, die geradezu ein Sinnbild werden kann für eine sittliche Neuwertung der Arbeit, wie sie wieder in der entgötterten Profitwelt des Liberalismus noch in der klassenkämpferischen Front des Sozialismus gefehlt ward. Wie der Name „Tag der deutschen Arbeit“ sagt, steht die Leistung der schaffenden Stände für das Ganze, der nationale Dienstwert der Berufsarbeit für den Aufbau der völkischen Gemeinschaft, im Vordergrund feierlicher Anerkennung. Darin kommt ein Weltsinn des Nationalsozialismus zur öffentlichen Bekundung, nämlich die Bindung der sozialen Bewegung an das Pflichten- und Wertzentrum: Nation.

Zum anderen darf diese staatliche Hervorhebung des hohen Ranges der Arbeit für den Lebenszusammenhang der Nation als eine öffentliche Rückkehr zur christlichen Berufsidee gewertet werden. In diesem Sinne verstanden, muß das Fest der deutschen Arbeit am 1. Mai 1933 den sozialen Katholizismus mit großer Genugtuung erfüllen. Denn eines seiner wesentlichen Erziehungsziele, nämlich das Bild vom christlichen Berufsarbeiter, für das er seit Jahrzehnten gegen die marxistische Lohnlohntheorie wie gegen die kapitalistische Vergeltung und gleichzeitige Entwertung der Arbeit (Arbeit als Ware) stritt, findet durch die Ideen des 1. Mai 1933 eine offenkundige Anerkennung. Die Arbeit als Lebensaufgabe im Dienst der Gemeinschaft, hier also der nationalen Gemeinschaft, ist eben ein Hauptstück der christlichen Berufslehre. Kolping und Ketteler haben ein Leben lang, mitten zwischen den Mühlsteinen des Liberalismus und Sozialismus stehend, für diese Berufsauffassung der Arbeit im deutschen Volk gekämpft.

Die Gemeinschaftsbezogenheit, die nationale Bindung, der Dienstcharakter der menschlichen Erwerbstätigkeit war für sie das wichtigste Korrelat gegen die anstimmende Entseelung des deutschen Berufslebens. Die Pflege des Berufsgeistes, wonach die Arbeit eine notwendige soziale Dienstfunktion, eine irdische Lebenserfüllung und schließlich der Ruf einer sinnvollen Weltleitung (Der Handwerker als „Gefelle Gottes“) ist, stand im Mittelpunkt der Berufserziehung, wie sie Kolping betrieb. Kapitalismus und Sozialismus war und blieb diese Auffassung fremd. Bei beiden steht die Wirtschaft und nicht der Beruf im Vordergrund. Der bloße „Geschäftsgeist“, wie Kolping immer sagt, behandelt die Arbeit nicht als soziale Lebensaufgabe im Dienst der Nation oder als persönliche Lebenserfüllung oder gar als Ruf Gottes. Sondern für den bloßen Erwerbsgeist ist die Arbeit nur das Mittel zum Gewinn, zum Genuß, oder gar nur eine Ware.

Große Teile des deutschen Volkes in allen Ständen versierten dieser Materialisie-

rung und Proletarisierung der Arbeit. Andere, nicht unerhebliche Teile blieben dem konservativen, gemeinschaftsbezogenen und religiös verklärten Berufsethos treu. Die Erhaltung, Stärkung und allen technischen und gesellschaftlichen Wandlungen zum Trotz immer wieder errungene Hochhaltung des sozialen und nationalen Wertes der Berufsarbeit in den Herzen hunderttausender deutscher Handwerker, Bauern, Arbeiter und Angestellten ist nicht zuletzt die geschichtliche und konservative Leistung des sozialen Katholizismus mit seinen Ständevereinen in Deutschland. Das hat sich in besonderer Weise nach den Umsturztagen von 1918 ge-

zeigt. Während große Teile nicht auch zugleich der bürgerlichen Jugend der materialistischen Geschichtsauffassung, der Verehrung von Statistik, Produktionsziffern, Arbeitslohn, Rechnungsschieber usw. erlagen, der auch sich der Vergnügungswelle, der Ausgabensucht, der naturalistischen Körperkultur hingaben oder schließlich auf grünen Wäldern nach der blauen Blume der Romantik suchten, sammelten die katholisch-sozialen Ständes- und Jugendvereine, vielfach dezimiert durch die Schläge des Weltkrieges, dennoch mit neuem Mut und neuem programmatischen Gestaltungswillen ihre Schranken.

Wie zersplittert die innere seelische Wiederaufbauarbeit damals angepackt wurde, das erhellt beispielsweise aus dem im Jahre 1921 neuformulierten Programm des Gesellenvereins, wo es heißt: Der katholische Gesellenverein will... die Mitglieder durch ideelle und praktische Mit-

Bekennnis zum Arbeitsdienst.

Von Heinrich Mahnen, Bevollmächtigter Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Landesführer des „Stahlhelms“.

Das deutsche Volk erwartet mit Recht Großes und völlig Neues vom Arbeitsdienst. Mit Recht - er eröffnet wirklich neue Wege und ungeahnte Ausblicke zur Ueberwindung schwerster Nöte unseres Volkes, zur Gestaltung einer neuen Nation wie zum Herausführen von Millionen aus einem hoffnungslosen Dasein, zur Volkserziehung wie zum Wiederaufbau des neuen Staates.

Darum bekenne ich mich mit allen Mitgliedern in der großen nationalen Front mit Stolz und Freude zu der Ehre, an diesem Werk helfen zu können.

Wir bekennen uns zur Ehre der Arbeit, wie gerade der Arbeitsdienst sie neu schaffen soll, in dem Arbeit und Leistung, Opfer und Tat jeden Mitwirkenden adeln.

Wir bekennen uns - und gerade ich darf es nach diesen 14 Jahren ganz besonders aussprechen - in Treue zu den Mitkämpfern, die von Anfang an unter jedem Opfer für diesen Wiederaufbau des

Volkes vorgearbeitet haben, trotz aller Unterdrückung durch frühere Regierungen, und die jetzt endlich den Weg auch im Arbeitsdienst freibekommen mußte.

Wir bekennen uns zu dem Dienst am Vaterland, den diese Arbeit wie alles andere im neuen Staate darstellen soll.

Es ist hier heute nicht der Ort, Einzelheiten über die Pläne auszuführen, die nunmehr abgeschlossen vorliegen und die im Laufe des Sommers auf dem Weg über die Aufstellung von Stammabteilungen, Führerschulen und wirtschaftliche Landesplanung die Einführung der künftigen Arbeitsdienstpflicht vorbereiten werden.

In ihnen wird der Staat den Rahmen für den Einsatz aller der Kräfte bieten, die in ehrlicher Ueberzeugung am Aufbau des künftigen Volkes gleichberechtigt mitarbeiten wollen.

In diesem Glauben an unser Volk und seine unerschöpflichen inneren Kräfte beginnt der neue Arbeitsdienst sein Werk.



Zum Tag der deutschen Arbeit Am schweren Dampfhammer in der Gußstahlschmiede der Vorfabrik Berlin-Tegel.

In wenigen Zeilen

In der Genfer Abrüstungsdebatte stimmte der amerikanische Delegierte Norman Davis dem englischen Plane zu. Adolphe legte den deutschen Standpunkt dar.

Reichsminister Hitler empfing gestern den russischen Vizepräsidenten G. Chitschik, den Vorstand des Völk. und den Generalpräsidenten der katholischen Jungmännervereine, Wolfer.

Am 4. und 5. Mai wird neben den Zentrumsfraktionen des Preussischen Landtages und des Reichstages auch der Geschäftsführende Vorstand zu einer Sitzung zusammenberufen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich gestern an Bord des Dampfers „Deutschland“ nach New York eingeschifft.

Gegen den früheren Berliner Oberbürgermeister Boes ist Haftbefehl wegen fortgesetzter Untreue erlassen worden.

In einem großen Amsterdamer Hotel ist einer der Brüder Varmat verhaftet und in das Staatsanwaltschaftsgebäude übergeführt worden.

Das österreichische Justizministerium hat die Auslieferung der an dem Ueberfall auf die Brüder Rotter Beteiligten nach Liechtenstein genehmigt.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat einen optimistisch gehaltenen Bericht über Österreichs Finanzlage veröffentlicht und anerkannt, daß energische Maßnahmen von der Regierung getroffen sind, um den Einnahmehausgleich herzustellen.

Nachdem Bolivien die Anregung Argentiniens und Chiles, den Chaco-Konflikt durch ein Schiedsgerichtsverfahren zu lösen, abgelehnt hat, glaubt man, daß ihm jetzt Paraguay formell den Krieg erklären wird.

Bei der chinesischen Stadt Kupeika sind heftige Kämpfe entbrannt. Die chinesischen Befestigungen sind fast zertrümmert, aber dennoch halten die Truppen den Japanern stand.

tel mit der Idee des Berufsarbeiters erfüllen im Gegensatz zur sozialistischen Auffassung des Lohnarbeiters, um dadurch den Grund zu legen zu einem neuen berufständischen Aufbau des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Er will „vom Zentrum des Berufes aus den einzelnen zu seiner persönlichen Entfaltung im Dienste des Volksganzen anregen und den Zugang zur Kulturgemeinschaft des Volkes eröffnen“. Diese Sätze, die in fleißiger Arbeit unter strenger Führung nun seit Jahren in vielen Tausenden junger katholischer Handwerks- und Industriegehilfen fleißig u. Blut angenommen haben, bedeuten eine umfassende geistige und willensmäßige Antithese gegen den damals herrschenden Marxismus.

Darum kann es auch nicht verwundern, wenn man damals gerade auch die Gelegenheit des roten Maiestages benutzte, um den christlichen Berufsidealismus laut ins marxistische Deutschland hineinzurufen. So sprach Generalsekretär Dr. Rattermann am 1. Mai 1919 unter Berufung auf das Wort, das der mutige Freiherr von Vogelsang einst gegenüber den sturmtätig anwachsenden Sozialisten ausrief: „Ihnen bleibt die Negation, uns aber die Position.“

Wo haben wir heute?

Zum Tag der nationalen Arbeit

Angelehnt der Tatsache, daß die Reichsregierung den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit bestimmt hat, begegnet man häufig der Auffassung, daß die Feier des 1. Mai eine „Einrichtung“ gewesen sei, die der internationale Sozialismus „geschaffen“ habe. Das trifft aber keineswegs zu. Die Maifeier, der Tag des Lenzebeginns, ist ein uraltes deutsches Fest, das schon unsere germanischen Vorfahren feierlich begingen. Wenn der Vollmond seinen Einzug ins Land hält, dann wird im Herzen der Menschen die Freude wach. Darum griff auch die katholische Kirche diesen Gedanken auf und weihte den Mai der Gottesmutter, und gerade am 1. Mai begibt sie diese Verehrung der Himmelskronfrau mit jubelnden Andachten.

Wenn der Klassenkämpferische Sozialismus den Tag in vergangenen Jahren für seine oft so üblen Demonstrationen auswählte, knüpfte er an alte Traditionen an. Auf diese Traditionen kann sich aber vor allem die Reichsregierung berufen, wenn sie mit der Aufforderung vor das Volk tritt, den Maibeginn — wenn die Natur zu neuer Kraft und neuem Leben erwacht — der Ehrung deutscher Arbeit und deutscher Arbeiter des Kopfes und der Faust zu widmen. Als Christen haben wir eine hohe Auffassung von der sittlichen Kraft der Arbeit. Darum soll der Ruf unserer Regierung freudigen Widerhall in unsern Herzen finden. In demütigster Andacht wollen wir uns am Morgen in unsern Gotteshäusern versammeln und den Herrgott anrufen, daß er unserer Hände Arbeit segnen möge, daß er der deutschen Arbeit wieder verdienten Lohn zukommen lassen möge. daß er auch allen jenen, die nun schon so lange den Segen der Arbeit schmerzlich entbehren müssen, wieder die Möglichkeit schenke, ihre Arme zu rühren in begnadeter Arbeit. Dann wollen wir auch in treuer Wertgemeinschaft durch die Straßen unserer Heimat ziehen und in dieser Verbundenheit deutscher Arbeit unsere Verehrung bezeugen.

Deutsche Arbeit — am Pflug und Amboß, in der Werkstatt und am Schreibtisch, im Handelshaus und in der Lehrstube — Gott segne dich. Er verleihe uns die Kraft, daß wir dieser deutschen Arbeit nicht nur im eigenen Volke, sondern in der ganzen Welt Achtung und Anerkennung erkämpfen.

Eine wichtige Rede Beneschs

Der langjährige tschecho-slowakische Außenminister Dr. Benesch hielt vor der tschechischen Nationalversammlung eine große Rede, die sich mit den aktuellen Problemen der Weltpolitik befaßte. Als das Kardinalproblem der gegenwärtigen Politik bezeichnete er die Revisionfrage, von der man nicht wisse, wenn sie einmal im Fluß sei, an welchem Punkte sie schließlich enden werde und wann das Gleichgewicht wieder hergestellt werden solle. Je mehr die Friedensverträge angegriffen würden, umso mehr seien die neuen Staaten Europas gezwungen, sich einander zu nähern; Frankreich habe es als erster Staat begriffen, daß das ganze Problem auf die Veränderung der neuen Verfassung Europas hinauslaufe, daß diese Verfassung gerettet werden müsse.

Deutschland betrachte die kleine Entente als ein Mittel der französischen Politik und aus dieser Einstellung könnten sich Befürchtungen wegen seiner Beziehungen zu diesem Bunde ergeben. Die französische Politik in Mitteleuropa laufe darauf hinaus, den Anschluß Österreichs unmöglich zu machen. Aber andererseits beständen wohl Möglichkeiten, die deutschen Beziehungen zur kleinen Entente für die Zukunft zu verbessern. Die kleine Entente stehe auf dem Standpunkt, daß die Anschlussfrage unter den vier Großmächten geregelt werden könne, und daß sie diese Regelung bereit sei anzunehmen.

Die italienische Politik werde in Deutschland und den mit ihm im Weltkriege verbündeten Staaten mit Sympathie verfolgt, obwohl man gerade in Deutschland wisse, daß die letzten Ziele der beiden Staaten weit auseinander gingen. Den Viermächtepakt sehe die kleine Entente als einen Mißgriff an. Die Frage von Grenzrevisionen scheine noch nicht genügend durchdacht zu sein und hier müsse man auch berücksichtigen, daß sie auf friedlichem Wege zu geschehen und gegen entsprechende Kompensationen durchzuführen seien. Das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Deutschland sei gut, doch sei es von Nachteil, daß Deutschland sich in einem revolutionären Zustand befinde. Er hoffe nicht, daß die Tschechoslowakei durch in Mitteleuropa gezogen werde. **Dr. Benesch wolle sie einen langbekannten**

ten Freundschaftsvertrag abschließen.

Beneschs Ausführungen bestätigen uns, daß die Revisionfrage in Fluß ist. Sie muß kommen, wenn Europa wieder Frieden haben will. Wer ohne selbständige Interessen das heutige Europa betrachtet, wird zugeben müssen, daß in Versailles soviel Ungerechtigkeit gegen Deutschland geübt wurde, daß sich der Zustand auf die Dauer nicht als haltbar erweisen konnte. Und wenn Deutschland heute — wie schon seit längeren Jahren — Revisionen in besonders ungerecht gelagerten Fällen energisch anmeldet, ist das für jeden verständlich. Wenn er sagt, man wisse nicht, wo schließlich einmal das Gleichgewichtsprinzip durchgeführt sei, so können wir ihm sagen, daß es u. E. in dem Augenblicke erfüllt ist, wo Deutschland gleiche Sicherheit — etwa wie sie der Viermächtepakt Mussolini vorsteht — erhält, wenn die ungerechten und sinnlosen Gewaltgrenzen geändert sind, die man uns aufgezogen hat und daß die Kriegsschuldfrage von uns genommen wird, die so wie sie heute schon keiner mehr glaubt. Ein in dieser Beziehung befriedigtes Deutschland würde ein Hort des Friedens in Europa sein.

Beneschs Bemerkung, daß die kleine Entente in der Anschlussfrage sich einem zwischen den Großmächten zustande gekommenen Pakt anschließen würde, kommt ins richtige Licht, wenn man berücksichtigt, was

er vorher von der französischen Politik in Mitteleuropa gesagt hat, für die der Anschluß nicht in Frage kommen könne, es also auch keine Einigung geben kann. Seine Ansicht, daß die Beziehungen zu Deutschland gut seien, möchten wir auch gerne teilen, aber leider lesen wir allzuoft von Ausschreitungen gegen Deutsche in der Tschechei, gegen die dann der Staat offensichtlich nicht einschreitet. Es liegt schon ganz an der Tschechei, wenn die von Benesch angebotenen guten Beziehungen zu Deutschland auch von uns so bezeichnet werden sollen.

Was uns aus Spanien interessiert:

! Die Revolution, die vor zwei Jahren die Republik an die Stelle der Monarchie setzte, hat schwere Jahre durchgemacht. Nicht leicht war es, sich gegen die Putschgelüste von rechts und links durchzusetzen. Doch schlimmer und für den Bestand der Verfassung bedrohlicher ist der innere Kampf der heutigen Machthaber, die sich schon längst nicht mehr einig sind. Die beiden Führer Lerroux — der frühere Außenminister und spanische Delegierte in Genf — und Azana — der heutige Ministerpräsident — befinden sich. Lerroux ist demokratisch und Azana Sozialist. Schwere Fehlschläge in der Weltpolitik, die dahin geführt haben, daß Spanien drauf und dran ist, sich Frankreich auf Geheiß und Verberb in die Hände zu werfen, eine dem religiös nicht beugsamen Spanier fremde antireligiöse Politik, die mit der Einführung der freien Schule und der Vertreibung der Jesuiten begann, schwierige Finanzverhältnisse — alles das hat der Op-

Das Ergebnis von Washington

Roosevelts Nachgeben gegenüber dem französischen Sicherheitsverlangen — Kriegsschuldenszahlung in Silber

WTB Paris, 28. April. Der Washingtoner Sonderberichterstatter des Matin glaubt, daß Ergebnis der gestrigen Unterredung zwischen Roosevelt und Herriot dahin zusammenfassen zu können, daß ein zunächst für Frankreich und Amerika geltender Zollwaffenstillstand vom 29. April bis zur Weltwirtschaftskonferenz vorgeschlagen wird. Die Schuldenregelung soll in dem Gesamtrahmen der internationalen Konferenz behandelt werden. Amerika sei bereit, sich an einer ständigen, automatischen internationalen Abrüstungskontrolle zu beteiligen. In der Frage der qualitativen Abrüstung sei Amerika dagegen, da gewisse Länder das sogenannte Misertypensystem anwenden, und zwar ansehnend wegen der von verschiedenen Kreisen zum Ausdruck gebrachten Befürchtung, daß Deutschland sich dieses Systems bediene.

Diese Meldung des Matin wird von den Berichterstattern der anderen Blätter teilweise bestätigt. Echo de Paris und die übrige Reichspressen stehen diesen Plänen kritisch und zum Teil ablehnend gegenüber, weil sie ihr nicht als ausreichende Garantie für eine eventuelle Rüstungsherabsetzung erscheinen.

WTB Washington, 28. April. Der Präsident der Vereinigten Staaten betrachtet nach seinen Unterhaltungen mit dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten den ersten Teil der Vorbereitung zur Welt-

wirtschaftskonferenz als abgeschlossen. Das Hauptergebnis der Besprechungen besteht in der Einigung darüber, daß Frankreich und England ihre Kriegsschulden den zwar zahlen müssen, sie aber in Silber zahlen können, was eine Ermäßigung um etwa ein Drittel bedeutet und außerdem den Silberpreis sowie die Kaufkraft der Länder mit Silberwährung erhöht.

In der Sicherheitsfrage ist Roosevelt den französischen Wünschen offenbar weit entgegengekommen. Jedenfalls führt ein meist gut unterrichteter Mitarbeiter des New Yorker Herald Tribune heute aus, daß der Präsident sich damit abgefunden hat, den status quo der europäischen Grenzen einzuhalten und ändern zu können. Auch habe er erkannt, daß, wenn Amerika Abrüstung und Frankreichs Zustimmung für Deutschlands Rüstungslosigkeit verlange, auch die notwendigen Folgerungen ziehen und den Franzosen Zusicherungen über die Verhütung von Kriegen sowie seine Zustimmung zu wirtschaftlichen Maßnahmen gegen einen etwaigen Angreifer geben müsse.

Ob und inwieweit der Kongreß den bei den Vorbesprechungen getroffenen unverbindlichen Abmachungen zustimmen wird, steht noch nicht fest.

Norman Davis wird am Samstag in London den bereits angekündigten Vorschlag unterbreiten, daß während der Weltwirtschaftskonferenz ein Burgfrieden in der Folgezeit gebogen Platz greifen solle.

Ein Erlass des preußischen Innenministers

WTB Berlin, 28. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Goerring in seiner Eigenschaft als Innenminister an alle nachgeordneten Behörden am 28. April folgenden grundsätzlichen wichtigen Erlass über die Zuständigkeit für Verhaftungen gerichtet:

In jüngster Zeit sind mir wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen hierzu nicht befugte Stellen, auch einzelne Dienststellen des Ministeriums, Verhaftungen von Personen angeordnet und durchgeführt haben, obwohl hierzu hinreichende Veranlassung nicht gegeben war. Auch ist bei mir des öfteren zur Sprache gebracht worden, daß solche Stellen unter mißbräuchlicher Verwendung meines Namens, mir unterstellte Behörden, insbesondere polizeiliche Dienststellen, unberechtigt mit Weisungen versehen haben, Festnahmen auszuführen.

Ich ersuche, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Befugnis zur Festnahme lediglich den ordentlichen Polizeibehörden zusteht,

die ihre Entscheidung aufgrund der ihnen zu unterbreitenden Vorgänge nach pflichtmäßiger Prüfung aus eigenem Ermessen selbst zu treffen haben. Aufträge zu Festnahmen haben diese Behörden allein von mir, als dem Minister des Innern, meinem Staatssekretär und den verantwortlichen vorgeordneten Dienststellen (Kommissare a. d. B. gelten nicht als derartige Dienststellen) entgegenzunehmen.

Zurüberhandlungen gegen diese meine Anordnung werde ich unmissverständlich dienststrafrechtlich ahnden und die Schuldigen gegebenenfalls auch strafrechtlich zur Verantwortung ziehen. Bei der Anordnung von Beschränkungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist im übrigen auch die Innehaltung der im Runderlaß vom 3. März 1933, Ziffer 1, gezogenen Grenzen sorgfältig zu achten. Die Verhängung der Polizeigewalt wegen Korruptionsverdacht hat daher in Zukunft zu unterbleiben.

Immer neue polnische Übergriffe

WTB Katowitz, 28. April. Die polnische Hetze gegen die deutsche Minderheit broht sich zu überschlagen. In Katowitz hätte ich den Polen bei ihrem Uebereifer in der Bekämpfung der deutschen Sprache ein sehr peinlicher Mißgriff unterlaufen. Ein Angehöriger der Haller-Armee, einer polnischen patriotischen Organisation, bediente sich bei der Begleitung einer Dame der deutschen Sprache. Eine sechs Mann starke polnische Bande hörte dies und schlug sofort mit Gummiknüppeln auf ihn ein. In gutem Polnisch verwahrte er sich gegen die Mißhandlung, worauf die Hetzen von ihm abließen. Unter den Tätern wurde ein Aufständischerführer erkannt, sodaß der polnischen Hetzerei die Möglichkeit genommen ist, diesen Uebergriff als das Werk eines angeblich deutschen Stoßtrupps hinzustellen.

In Antonienhütte brach in der Nacht zum Donnerstag eine mehr als 12 Mann starke polnische Bande in das Vor- und Schulgebäude des deutschen Privatgymnasiums ein. Die Burschen stellten dem Schuldirektor das Ultimatum, innerhalb 24 Stunden mit seiner Frau Polen zu verlassen. Außer diesen Ueberfällen ereigneten sich in den letzten Tagen zahlreiche weitere Mißhandlungen von Angehörigen der deutschen Minderheit.

position die Aufgabe erleichtert und die Lage der roten Regierung erschwert.

Die kürzlich vorgenommenen Gemeindevahlen, bei denen Frauen erstmals wählen durften, haben denn auch einen fast reiflosen Sieg der Opposition gebracht. Von 16 000 Stimmern hat die Opposition fast 10 000 erhalten, denen nur 5 000 Regierungssitze gegenüberstehen. Die Kommunisten erhielt 25, die Sozialisten 75 und die Parteienlosen den Rest. Man glaubt, daß die Regierung den zweiten Wahlgang gar nicht stattfinden lassen wird, vielmehr versucht, durch Verhandlungen mit der Opposition zu retten, was noch möglich ist. Aber diese ist unerbittlich. Sie kennt ihre starke Lage und handelt danach. In Regierungskreisen schiebt man u. a. die Wahlniederlage der Beteiligung der Frauen zu, die sich in der großen Mehrzahl für die auf religiösem Boden stehenden Parteien entschieden hätten. Der weiteren Entwicklung in Spanien, wo die Herrschaft der Roten zu Ende geht, muß man mit Spannung entgegensehen.

Wahlen in Holland

! Die letzten Wochen standen im Zeichen der Wahlvorbereitungen zur zweiten Kammer, die im Februar von der Königin aufgelöst worden war. Der Mittwoch, der 26. April, hat nun die Entscheidung gebracht. Sie fiel, wie erwartet aus: Grundsätzliche Veränderungen sind nicht zu erwarten. Die beiden bisher größten Parteien der Römischen Katholiken und die Sozialisten haben je zwei Mandate verloren, die den Antirevolutionären bzw. den Kommunisten zugute kamen. Trotz ihres Mandatsverlustes bleiben die Katholiken die größte Partei, sie vermochten die Zahl ihrer Stimmen sogar noch zu vergrößern, eine Tatsache, die sich infolge starrer Wahlbeteiligung aber in der Mandatsverteilung nicht entsprechend bemerkbar machte. Wir lassen hier die Ergebnisse folgen:

Röm. Kath. Staatspartei 1 037 000 Stimmen, 28 Mandate (30 bisher). Sozialdemokraten 799 000 Stimmen, 22 Mandate (24 bisher). Antirevolutionäre 500 000 Stimmen, 14 Mandate (12 bisher). Christl. Historische 340 000 Stimmen, 10 Mandate, (11 bisher). Freiheitsbund 259 000 Stimmen, 7 Mandate (8 bisher). Freisinnige Demokraten 188 000 Stimmen 6 Mandate (7 bisher). Kommunisten 118 000 Stimmen, 4 Mandate (2 bisher). Reformierte Partei 93 000 Stimmen, 3 Mandate (3 bisher).

Dazu noch einige Splitter, die je ein Mandat erzielten.

Die Folge des Wahlausganges wird sein, daß der Führer der siegenden Partei, Dr. Colijn, die Ministerpräsidentenschaft übernehmen und aus den Antirevolutionären, den Römisch-Katholiken u. den Christlich-Historischen, die zusammen mit 52 Mandaten die absolute Mehrheit haben, ein Kabinett zusammenstellen wird. Man glaubt, daß in der Hauptsache neue Männer in Frage kommen werden. Colijn gilt als der „starke Mann“ und man muß abwarten, ob er diesen Ruf rechtfertigt. Die Presse charakterisiert ihn als Mann „mit weitem Blick für weltwirtschaftliche Zusammenhänge begabt“, der „bei Fortdauer des internationalen Zollwettbewerbs, Fortdauer der Krise und darum wieder Notwendigkeit beschleunigter Haushaltsführung der öffentlichen-rechtlichen Körperschaften beizutreten“. Die im ganzen guten deutsch-holländischen Beziehungen dürften durch den Ministerwechsel nicht gefährdet werden.

Neuordnung der Wirtschaft

Die heutige Sitzung des Reichskabinetts

WZ Berlin, 28. April. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung zunächst ein Gesetz über die Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit, die voraussichtlich vom 1. Oktober d. J. ab wieder eingeführt wird, und ferner ein Gesetz betreffend die Dienststrafgewalt über die Mitglieder der SA und SS. Danach unterliegen diese einer öffentlich-rechtlichen Dienststrafgewalt nach Maßgabe der Vorschriften, die der Reichskanzler als oberster Führer erläßt.

Der Reichsarbeitsminister legte dem Kabinett einen Plan zur Arbeitsbeschaffung vor, der dem Reichskabinett zur Grundlage für seine weiteren Beratungen in dieser Frage dienen soll.

Ferner nahm das Reichskabinett davon Kenntnis, daß durch einen Erlass des Herrn Reichspräsidenten das Reichskommissariat für Luftfahrt in ein Luftfahrtministerium umgewandelt wird. Ministerpräsident Brüning, der bisher Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Luftfahrtkommissar war, wird danach Reichsminister für Luftfahrt.

Der Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Rettung des deutschen Gartenbaues wurde zurückgestellt.

Maßnahmen zum Schutz des Mittelstandes

WZ Berlin, 28. April. In der deutschnationalen Fraktionsitzung hielt, wie das Nachrichtenbüro des WZ meldet, der Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Wienbed, einen Vortrag über die geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik. Er kündigte ein Gesetz zum Schutze des Einzelhandels an, das für die Dauer von einigen Monaten die Eröffnung weiterer neuer Verkaufsstellen und eine unnötige Erweiterung bestehender Verkaufsräume behandelt. Es soll auch nicht mehr zulässig sein, selbständige Handwerksbetriebe innerhalb von Warenhäusern und ähnlichen Geschäften zu unterhalten. Wienbed kündigte weiter den Erlass eines gänzlichen Zugabeverbotes unter Beachtung einer gewissen Ubergangsfrist an. Ferner ist eine Neuordnung der Innungen und Handwerkskammern durch eine Reichshandwerkskammer in Vorbereitung. Die vielfach gewünschte Auflösung der Handwerks- und Gewerbeverbände sei bis zu diesem Zeitpunkt nicht erforderlich.

Der Reichskommissar hat weiter die Neubewilligung von 60 Mill. für Hausreparaturarbeiten beantragt. Auch die Frage des Abbaues der Hauszinssteuer soll sehr bald durch weitere Maßnahmen gefördert werden. Ein Vollstreckungsschutz gegenüber Zwangsversteigerungen und Pfändungen in Haus- und Grundbesitz und in Mittelstandsbetrieben ist gleichfalls in Vorbereitung. Im weiteren Verlaufe der deutschnationalen Fraktionsberatungen sprach Regimentskapitän Scheide über die nationalsozialistischen Pläne zur Umgestaltung der Wirtschaftspolitik. Er verglich die Vorschläge des Wirtschaftsbüros der NSDAP, Dr. Wagner, mit einem im vorigen Jahre ausgearbeiteten Organisationsplan eines deutschnationalen Ausschusses, der ebenso wie der nationalsozialistische der Durchführung des Volksgemeinschaftsgedankens auf der Betriebsgemeinschaft aufbaue. Die Vorschläge zeigten große Ähnlichkeit; es fehle lediglich bei den deutschnationalen die letzte Zusammenfassung im Reichswirtschaftsrat. Der deutschnationalen Vorschlag habe aber den Vorzug, daß er sich stärker in die vorhandenen öffentlich-rechtlichen Körperschaften der Wirtschaft anlehne.

Reichskabinett und Konsumvereine

WZ Berlin, 28. April. Im Zusammenhang mit anderen wirtschaftlichen Maßnahmen hat das Reichskabinett jüngst beschlossen, Bürgschaften für Kredite, die an Konsumgenossenschaften zum Zwecke der Stärkung der Liquidität dieser Genossenschaften gegeben werden, sowie Zinsverbilligungszuschüsse von jetzt an nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig hat es aber erklärt, daß die Reichsregierung keine Maßnahmen plane, die sich gegen den Bestand der Konsumvereine richten, und daß sie auch Einzelaktionen gegen Konsumvereine, durch die nur die Sicherheit der Spargelder breiter Bevölkerungsschichten gefährdet werden könnten, nicht billige.

Eine Erklärung Eugenbergs

WZ Berlin, 28. April. Wie das Nachrichtenbüro des WZ meldet, hat Reichsminister Dr. Eugen Berg in der deutschnationalen Fraktionsitzung am Freitag folgende Erklärung abgegeben: Es kommen immer wieder Anfragen und Beschwerden über unberechtigte Ein-

griffe in wirtschaftliche Unternehmungen und Organisationen an mich. Ich kann nur von neuem auf die Erklärungen verweisen, die in letzter Zeit von verschiedenen Stellen der nationalen Regierung abgegeben sind. Unsere Freunde im Lande haben durchaus Recht und Anlaß, solchen Eingriffen nicht zu weichen. Auch die auf dem Boden unserer Bewegung stehenden Beamten haben nach dem Willen der Regierung keinen politischen Druck zu fürchten. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler Sittler kann ich erklären, daß kein Beamter wegen seiner Zugehörigkeit zur deutschnationalen Bewegung oder wegen seines Eintretens für sie irgendeine Benachteiligung in seiner Stellung in Zukunft zu befürchten braucht. Auch er genießt den Schutz der nationalen Regierung.

Preußischer Staatshaushalt 1933

WZ Berlin, 28. April. Das preußische Staatsministerium hat den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1933 beschlossen. Gleichzeitig mit dem Haushaltsplan 1933 wird durch das vom Staatsministerium beschlossene Haushaltsfestsetzungsgesetz auch der seinerzeit im Verordnungswege erlassene Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 nachträglich als formales Gesetz gestellt. Dem Haushaltsplan ist ein umfangreicher Vorbericht vorausgeschickt, der die Finanz- und Kassenlage des preußischen Staates ausführlich darstellt. Wie diesem Vorbericht zu entnehmen ist, wird das abgelaufene Rechnungsjahr im ordentlichen Haushalt mit einem Fehlbetrag von etwa 175 Millionen Mark, im Anleihehaushalt mit einem solchen von 38,8 Mill. RM abschließen. Der Haushaltsplan für 1933 ist mit rund 2700 Mill. RM ausgeglichen. Einnahmen und Ausgaben sind um je 347,6 Mill. RM geringer als im Vorjahr veranschlagt. Nach Abzug der lediglich durchlaufenden Posten von 289,9 Mill. RM verbleibt noch eine Verminderung der Einnahmen und Ausgaben von 57,8 Mill. RM. Die persönlichen Ausgaben sind um 8,5 Mill. RM zurückgegangen.

Retter eines 450-Millionenvolkes.

Morgenröte in China. — Vor Anbruch einer neuen Epoche. — Der geniale Führer des Reiches der Mitte.

Seit Jahr und Tag blickt die ganze Welt erstaunt auf China, das durch die fortwährenden politischen Wirrnisse und dauernden Unruhen ein dem Untergang geweihtes Land zu sein scheint. Der Verteidigungskampf des Reiches der Mitte gegen die Angriffe der modern ausgerüsteten japanischen Armee ist ein Heldentat für sich. Noch vor kurzer Zeit hätte man es für unmöglich gehalten, daß es je gelingen würde, die disziplinierten chinesischen Soldaten organisatorisch zusammenzufassen und sie hierdurch zu einer Streikraft und Wehrmacht zu gestalten. Diese Tatsache, die alle Welt mit Recht in Erstaunen setzte, ist das Verdienst eines Mannes, der die ungeheure Arbeit geleistet hat, jeden waffenfähigen Chinesen davon zu überzeugen, daß es die heiligste Pflicht ist, sein Blut für das Vaterland zu opfern. Noch vor kurzem waren die eigentlichen Herrscher Chinas machthabende Mandarinen, bestochene Generale, Emisäre der Sowjets, die alle nur das eine Ziel kannten, nämlich die Gewalt über das 450 Millionenvolk zu erringen. Was aber erreichten sie? Provinzen kämpften gegen Provinzen, Städte gegen Städte, Bruder gegen Bruder.

Aus diesem heillosten Chaos schaffte mit eiserner Energie und fester Hand der Präsidenten-Marschall Tschangkaifsch eine auf nationaler Grundform ruhende Staatsform, die er mit fester Überlegung und fester Berechnung zu verankern wußte. Jetzt blickt das 450 Millionenvolk hoffnungsvoll auf diesen Mann, der als der Retter des Reiches der Mitte gepriesen wird und China vor dem vollkommenen Untergang bewahren soll. Der Führer des Riesenvolkes der Chinesen ist einen seltenen Lebensweg gegangen. Man hatte es ihm nicht an der Wiege gesungen, welche bedeutende Rolle er in seinem Vaterlande einmal spielen sollte.

Tschangkaifsch ist der Sohn eines Kaufmanns, der seine Waren am Yangtsefluß feilbot. Er folgte den Ruf seines Vaters ergreifen, fühlte sich aber in seiner Tätigkeit als Händler nicht wohl. Mit 15 Jahren mußte er eine Kaufmannstochter heiraten. Nach langen Auseinandersetzungen mit seiner Familie erhielt er die Erlaubnis, die militärische Laufbahn einzuschlagen. Er kam nach Kanton, wo er als 16jähriger in die Militärakademie als Kadett eintrat. Zu jener Zeit garte es schon in China. Ein tüchtiges Korps aus jungen Offizieren mußte unbedingt gebildet werden,

Die Sachausgaben sind nach Gegenrechnung der Erhöhung des Staatsbeitrages zur Landesschuldkasse und unter Berücksichtigung der gesamten Ersparnisse bei den einmaligen Ausgaben um 49,3 Mill. RM zurückgegangen. Die Zahl der Staatsbediensteten ist gegenüber dem Vorjahre um 2789 zurückgegangen.

Wie in dem Vorbericht zum Ausdruck kommt, kann es sich bei den vom Staatsministerium beschlossenen gesetzlichen Maßnahmen einstweilen nur um eine formelle Vereinigung der Finanzlage des Staates handeln. Die endgültige Sanierung der Haushalts- und Kassenlage hängt von der gesamten Wirtschaftslage ab.

Dr. Luther über die nationale Revolution in Deutschland

WZ New York, 28. April. Volkshater Dr. Luther hielt vor der Akademie der politischen Wissenschaft in New York eine Ansprache über die internationale Zusammenarbeit. Keine Regierung sei, so betonte er, zur internationalen Zusammenarbeit mehr bereit als die deutsche Reichsregierung. Diese seine Versicherung, begegne in Amerika vielleicht einer gewissen Skepsis, da sich in den letzten Wochen ein Strom nicht immer wohlwollender Kritik vom Ausland her über Deutschland ergossen habe. Das Ausland habe offenbar dem Tatbestand nicht Rechnung getragen, daß Deutschland einmal eine Revolution durchgemacht, daß andererseits diese Revolution jedoch unblutig und von der großen Mehrheit des deutschen Volkes sowie von zwei Dritteln des Deutschen Reichstages gestützt vor sich gehe. Die nationale Revolution bedeute für Deutschland die Erfüllung eines tausendjährigen Wunsches, den selbst Bismarck nicht ganz zu erfüllen vermochte. Die deutsche Politik richte sich nicht gegen internationale, sondern gegen animationale Strömungen, insbesondere gegen den Kommunismus. Der übermäßige Druck des Versailler Vertrages sei daran schuld, daß manche Aenderungen in Deutschland dem Ausland als zu schnell oder übermäßig erschiene. Die Willensrichtung des deutschen Volkes sei national und nicht nationalistisch.

Vor allem richte sie sich keineswegs gegen



Hitlers rechte Hand

Rudolf Heß hat in Stellvertretung des Reichskanzlers die Leitung der NSDAP übernommen. Heß war bisher Leiter der Politischen Zentralkommission der Partei.

das Ausland. Hitler habe in seiner Regierungserklärung ausdrücklich betont, das deutsche Volk wolle mit der Welt in Frieden leben. Jede internationale Zusammenarbeit müsse sich auf gleichberechtigte Nationen stützen, denn ohne Gleichberechtigung werde niemals ein völliges Vertrauen in die Ehrlichkeit des anderen aufkommen.

Die Veröffentlichungen des Manchester Guardian.

WZ Berlin, 28. April. Zu den neuen Veröffentlichungen im Manchester Guardian über die Brandlegung im Deutschen Reichstag wird von zuständiger Seite erklärt, daß es unverändert ist, wie eine bedeutende englische Zeitung ihre Spalten derartig ungeheuerlichen Verunglimpfungen einer ausländischen Regierung öffnen kann. Es ist bekannt, daß von einer Geheimdruckerei der kommunistischen Partei in Deutschland bereits seit Mitte April phantasiereich erlogene Berichte über die Brandlegung des Reichstages aufgestellt worden sind und als Informationen an zahlreiche Pressevertreter des In- und Auslandes versandt wurden. Es überrascht, daß der Inhalt dieser Vorgeber über den Reichstagsbrand sich im wesentlichen mit dem Artikel deckt, den der Manchester Guardian bringt.

Wer die Kampfweise der kommunistischen Partei in den verflochtenen Jahren in allen Ländern der Welt verfolgt hat, weiß, daß die Brandlegung im Reichstage ganz in ihrer Linie liegt. Es kann niemand wundernehmen, daß die kommunistische Partei die Schuld an dem Verbrechen einer Regierung zuschieben will, in der sie ihre unerbittlichsten Gegner und Vernichter gefunden hat. Der Manchester Guardian stellt sich somit offen in den Dienst der kommunistischen Propaganda.



Aus Gerechtigkeitsgefühl Deutscher geworden

Der frühere englische Hauptmann Vivian Stranders, der seinerzeit der Abrüstungskommission angehörte, hat jetzt die thüringische und damit die deutsche Staatsangehörigkeit erworben. Er war bereits aus der Abrüstungskommission ausgeschieden, weil er das Deutschland zugesagte Unrecht nicht länger mehr mit ansehen konnte. Aus der gleichen Erkenntnis heraus ist er jetzt auch Deutscher geworden.

Unser Bild zeigt Hauptmann Stranders mit einem Schutzpolizisten in den Straßen Berlins.

Aus Westdeutschland.

Kölnner Chronik.

Wochenplan der Städtischen Bühnen Köln vom 30. April bis 8. Mai 1933.

Opernhaus: Sonntag, den 30. April, 19.30—22.30 Uhr: Der fliegende Holländer. Montag keine Oper. Dienstag 20—22 Uhr: Tausend der Opern-Tanzgruppe. Mittwoch 17—22.30 Uhr (Reihe 36): Parsifal. Donnerstag 20—23 Uhr (Reihe 46): Undine. Freitag 19.30—23.15 Uhr (Reihe 5): Carmen. Samstag 20—22.45 Uhr (Reihe 6a): Der Waffenschmied. Sonntag, den 7. Mai, 20—23 Uhr (Reihe 7): Der Pantoffelheld. Montag keine Oper. Dienstag 20—23 Uhr (Reihe 2): Die Fledermaus.

Schauspielhaus: Sonntag, den 30. April, 19.30—22 Uhr (Reihe 7): Prinz Friedrich von Homburg. Montag 20—22.15 Uhr (Reihe 1): Salome. Dienstag 20—22.30 Uhr (Reihe 2, zum ersten Male): Die vier Musketiere. Mittwoch 20—22.30 Uhr (Reihe 3a): Achtung! Größt geküßt! Donnerstag 20—22.30 Uhr (Reihe 4a): zum letzten Male: Die endlose Straße. Freitag 17—19 Uhr (Vorstellung für Erwerbslose): Tausend der Opern-Tanzgruppe. Samstag 20—22.30 Uhr (Reihe 6b): Die vier Musketiere. Sonntag, den 7. Mai, 20—22.30 Uhr: Die vier Musketiere. Montag und Dienstag unbekannt.

Rundgebung der Kölner Volksnothilfe

Am 29. April, 29. April. Die unter der Parole „Generalangriff auf die Not des Volkes“ einberufene Rundgebung der Kölner Volksnothilfe am Freitagabend war die mächtigste Rundgebung, die die Kölner Messehalle jemals beherbergt. Schon lange vor dem offiziellen Beginn mußten die riesigen Räumlichkeiten polizeilich geschlossen werden. Die Begrüßungsansprache an die Zehntausende hielt Stadtschulrat Dr. S. a. w. Es waren alle Schichten des Volkes vertreten, landmannschaftliche Verbände, Fahnenabteilungen der konfessionellen Verbände, Innungen, Sportverbände, Chargierte der Studentenschaft. Lektoren hatten sich maulerisch auf dem Podium gruppiert. Man bemerkte unter den Anwesenden den Kölner Regierungspräsidenten zur Bonen und den Polizeipräsidenten L. a. g. s. ferner die Spitzen des geistigen Kölns. Oberbürgermeister Dr. A. i. e. n. der Vorsitzende der Volksnothilfe, erklärte in seiner Ansprache u. a., trotzlos sei die Erbschaft gewesen, die er und seine Beamten angetreten hätten, furchtbar aber besonders die in der Kölner Bevölkerung. Von all diesem Glend in den Arbeiterquartieren habe kein Vorgänger nichts gesehen, da er sich von einer ähnlichen Mauer von Beamten umgeben habe, die alles Unangenehme von ihm ferngehalten hätten. Er selbst wisse durch persönliche Eindrücke, wie es im Volk aussehe. Über der Hilfsmöglichkeit der Stadt seien Grenzen gezogen. Die Verschuldung Kölns betrage 550 Millionen, der 950 Mil-

lionen Vermögen gegenüber stünden. Diese Kien-schuld sei größtenteils kurzfristig. Man habe das Vertrauen zum Führer, daß er Wege finde, diese Schulden zu konsolidieren, sie auf eine lange Zeit, etwa auf 100 Jahre, zu verteilen, damit wir aus dem Finanzchaos herauskämen. Der Redner appellierte an alle Volkschichten, dem Notfallsdienst die Unterstützung nicht zu verweigern. Der kommissarische Beigeordnete S. a. l. l. e. r. betonte hierauf in einer Ansprache, das alte Reich sei zugrunde gegangen, weil es nicht imstande gewesen sei, die soziale Frage zu lösen. Die soziale Frage sei nicht eigentlich eine Frage der Lohnhöhe, sondern die Frage der Verständigung der Volksgenossen untereinander. Das Ziel sei, anstelle des Wohlfahrtsstaates einen Arbeitsstaat zu schaffen, denn es sei Wahnsinn, zu glauben, daß Millionen von Menschen leben könnten, ohne daß diese Menschen neue Werte schufen. Seine besondere Betreuung gelte den Kriegsoptern, auf das das Versprechen eingelöst werde, das da heiße: Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß. Auch den betrogenen Kleintrentnern solle nach Möglichkeit geholfen werden. Durch Verwaltungsvereinfachung würden die Mittel aufgebracht werden, damit die gegenwärtig geltenden Richtsätze beibehalten werden könnten. Der Redner verbreitete sich dann über Volksgesundheit und erklärte, die Reichsregierung werde ein Gesetz schaffen, damit Menschen, die erblich belastet seien, nicht mehr das Recht hätten, Kinder in die Welt zu setzen und damit dem Staat zur Last zu fallen.

Umrahmt war die eindrucksvolle Feier von Musikvortrügen und gelungenden Darbietungen.

Über 60.000 Besucher der Deutschen Woche.

Am 29. April, 29. April. Die Besucherzahl der Ausstellungen der Deutschen Woche ist am Freitag auf über 60.000 gestiegen. In den letzten Tagen konnten auch wieder sehr viele Besucher von auswärts festgestellt werden. Auch die Jagdausstellung erfreut sich nach wie vor großer Aufmerksamkeit. Über die Tropenhausausstellung sind mit ihrem geschäftlichen Ergebnis mehr als zufrieden. Insbesondere sind Waffen, Jagdabfälle, Jagdtiere, präparierte Jagdstücke und ähnliches gefragt worden.

Was die Sonderausstellung „Deutscher Wald — Deutsches Holz“ auf der Deutschen Jagdausstellung angeht, so haben die in diesen Tagen in Köln zahlreich vertretenen Jäger aus allen deutschen Gauen mit Befriedigung festgestellt, daß die deutsche Forstwirtschaft sich voll auf den Gedanken des Kundenverkehrs einstellt, und daß sie ehrlich bestrebt ist, den deutschen Markt, den deutschen Holzverbraucher zufrieden zu stellen und an die Stelle der unzureichenden Bilanz unzulässig belastenden Einfuhr hochwertiger deutscher Holzware zu stellen.

„Gut für einen Vokal Wein“

Am 29. April, 29. April. In den letzten Tagen werden an den Kassen der Ausstellung Deutsche Woche im Messegelände Gutscheine mit der Aufschrift „Gut für einen Vokal Wein. Propagandaverband Preuß. Weinbaubetriebe“ vorgezeigt und aufgrund dieser Scheine Einlaß begehrt. Die Polizei weist darauf hin, daß diese Gutscheine gefälscht sind und weder zum freien Eintritt noch zur Entnahme eines Vokals Wein berechtigen. Die erfinderischen Betrüger sind von der Polizei noch nicht ermittelt worden.

Mitgliederneuwahl bei der Industrie- und Handelskammer Köln.

Am 29. April, 29. April. Gestern fand bei der Industrie- und Handelskammer die Neuwahl der Mitglieder statt. Die von den wirtschaftlichen Organisationen im Einzelnen mit den Vertrauensmännern der NSDAP aufgestellte Einheitsliste, die 62 Namen umfaßt, wurde mit einer Veränderung in der Gruppe Handelsvertreter gewählt. Damit ist die Gleichhaltung bei Industrie- und Handelskammer Köln durchgeführt.

Das Reichspostministerium über die angeblichen Millionenerschleibungen beim Duisburger Kabelwerk.

Am 28. April, 28. April. Zu den angeblichen Millionenerschleibungen beim Duisburger Kabelwerk geht uns folgende Mitteilung der Reichspost des Reichspostministeriums zu: „Durch die Tageszeitungen ist gestern und heute eine Mitteilung über Millionenerschleibungen beim Kabelwerk Duisburg verbreitet worden. Vom Reichspostministerium wird hierzu mitgeteilt, daß bei Lieferungen an die Deutsche Reichspost keine Verfehlungen des Kabelwerks vorgekommen sind, und daß die festgenommenen Personen wieder freigelassen worden sind. Die Anschuldigungen haben sich als haltlos herausgestellt. Sie bezogen sich auf ein mehrere Jahre zurückliegendes gerichtliches Verfahren, das mit dem Freispruch des Beschuldigten geendet und mit den Lieferungen an die Deutsche Reichspost nicht in Verbindung gestanden hat. Die gegen den Postamtman Mannen ausgesprochene Verdächtigung entbehrt jeder Begründung.“

Der Birkesdorfer Fabrikenbruch zieht weitere Kreise

Am 29. April, 29. April. Der Kreis der an dem Einbruch in eine Tuchfabrik in Birkesdorf beteiligten Personen vergrößert sich ständig. In der Nacht zum Donnerstag wurde ein seit längerer Zeit geflüchter Einbrecher festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab er zu, auch an dem großen Stoffdiebstahl in Birkesdorf beteiligt gewesen zu sein. Damit hat die Polizei bis jetzt zehn Personen hinter Schloß und Riegel gebracht, die an diesem Raubzug maßgeblich beteiligt waren.

Wertvolles Zarengedeck entwendet

Am 29. April, 29. April. Wie die Polizei jetzt mitteilt, sind nach Beendigung der Kölner Frühjahrsmesse aus der Döballe mehrere Kisten

und Koffer entwendet worden, die außer kupfernen Herbschiffen, wertvolle Tischdecken, die als Musterstücke ausgestellt waren, enthielten. Zum Teil sind die Kisten nur einmal hergeköpft worden. Es befand sich darunter eine Decke mit dem geklärten Zarenwappen in der Mitte, ein sogen. Zarengedeck im Werte von 1000 Mark und sehr kostbare Stücke in Silberarbeit. Angeklagt wurden 94 Decken und Badetücher in den verschiedensten Ausführungen entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur. Für die Herbeiführung des geklachten Gutes sind 10 Prozent des Wertes ausgesetzt.

Falschmünzertrio festgenommen

Am 29. April, 29. April. Donnerstagabend gegen 9 Uhr wurden drei Personen von hier festgenommen, die fleißig mit der Herstellung falscher Zweimarkstücke beschäftigt waren. Das gesamte Fälschergerät wurde beschlagnahmt. Ueber den Umfang des „Geschäftsbetriebes“ der Fälscher kann noch nichts gesagt werden, da die Ermittlungen in dieser Richtung schweben.

Darlehensschwindler.

Am 29. April, 29. April. Zu der bereits gemeldeten Aufhebung eines „Darlehensinstituts“ durch die hiesige Kriminalpolizei erfahren wir noch, daß es sich bei dem Inhaber um einen 62jährigen Malter handelt, der seit 9. Oktober 1932 fortgesetzt in der Unterwelt um Darlehen und Hypotheken zu verfahren. Er erzielte sich eines regen Zuspruchs und legte nur Wert darauf, nach Erhalt der Unterlagen die entsprechenden „Vorhänge“ zu erlangen, womit dann keine Haupttätigkeit beendet war. Bisher konnten dem tüchtigen Geschäftsmann bereits 55 Fälle nachgewiesen werden. Er wird dem Richter ausgesetzt werden.

Regressansprüche gegen Dr. Lebr.

Am 29. April, 29. April. In Verfolg des Verfahrens gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Lebr hat der Stadtkommissar Gauleiter Florian angeordnet, daß auch das auf 60 Prozent herabgesetzte Gehalt geltend wird. Darüber hinaus werden, wie die Volksparole ankündigt, Regressansprüche gegen Dr. Lebr geltend gemacht.

Zuchthaus — wegen einer dummen Lüge

Am 29. April, 29. April. Wegen Mein-eides wurde ein 19jähriger Meßkerlehrerling vom hiesigen Gericht zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der Erbschaftsfähigkeit verurteilt. Der Angeklagte, Sohn achtbarer Eltern, war bei einem Meßker in Koblenz in der Lehre. Eines Tages kam es im Hause des Meßkers zu einem großen Krach, da die Mieter wegen der unregelmäßigen Müllentleerung Beschwerden erhoben. Bestärkt durch die Aussage des Lehrlings, daß er den Schutt alle Tage pünktlich herausgestellt habe, ließ der Meister die Angelegenheit zu einem Prozeß kommen. Die Mieter erlitten eine Niederlage, da der Lehrling keine falsche Behauptung unter Eid widerholte. Die Folge war die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Meineides. Das Gericht verurteilte den Lehrling auf Grund der Beweisaufnahme zu der fünfzehnmönatigen Zuchthausstrafe, da er willentlich einen Falschheit geschworen habe.



Am Sonntag zu LANDAUER Sonntag, ist unser Haus von 1-6 Uhr geöffnet!

Entzückendes Kleid aus Kunstseiden - Marocain, in mod. Druckmustern, schicke Puff-Ärmelchen und hübscher weiten Glasbatist - Schleiße, sehr billig **13.75**



Aparto Tasche, mit Innentasche, echt Saffian, moderne Pressung, sehr billig **4.90**

Hoch elegante Tasche besonders großes Modell, echt Saffian, ganz besonders billig **7.50**

Fisches Complet Kleid aus Kunstseide, mit 1/4 langem Mantel, aus gut. Hammerschlag **27.75**



Derelegante Bindschuh in weiß Rofschereaux, mit Stiel-Abseß, ganz besonders billig **6.90**

Der mod. Flechtschuh in hellbeige, mit weiß-roter Flechtung besonders billig **10.90**

Hübscher flatter Mantel aus modernem sommerlichen Stoff, mit breitem Revers und lesem Schal, ganz auf Kunstseide gefüttert, besonders billig **16.75**

LANDAUER

KÖLN, ECKE BREITE UND RICHMODSTRASSE

Brühl und Umgebung

Brühl, 29. April.

Die Geschäftsschließungen am 1. Mai

Da in der Öffentlichkeit verschiedentlich Unklarheit darüber herrscht, ob und inwieweit die Geschäfte am 1. Mai zu schließen haben, wird von maßgebender Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist, für den alle Bestimmungen eines solchen Geltung haben.

* Am Montag, dem 1. Mai, Feiertag der nationalen Arbeit, erscheint die Brühler Zeitung nicht.

*) Die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und Berufsschulen haben sich am 1. Mai anlässlich des Feiertages der nationalen Arbeit morgens 8½ Uhr ohne Veranlassung in ihren Schulen einzufinden. (Siehe Bekanntmachung.)

*) Gymnasium. Am Montag, dem 1. Mai, findet um 9 Uhr eine Schulfeier statt. Die Schüler versammeln sich 8.45 Uhr auf dem Schulhof.

*) Lyceum der Ursulinen. Zu der am Montag, 1. Mai, morgens 9 Uhr stattfindenden Schulfeier versammeln sich die Schülerinnen um 8.45 Uhr auf dem Schulhof.

(1) Der Unterricht an der Stadt. Berufsschule beginnt wieder am Dienstag, dem 2. Mai, vormittags 7 Uhr. Bis zum 15. Mai wird der Unterricht in der Schule zu Pingsdorf in der bisherigen Weise weitergeführt.

*) Müllabfuhr. Am Montag wird keine Müllabfuhr ausgeführt, statt dessen am Dienstag.

*) Die Freie Handwerker-Zinnung ladet zur Generalversammlung morgen, Sonntag vormittags 10 Uhr im Zinnungshaus B. Nisch (Nischstraße) ein. Wichtige Punkte stehen zur Tagesordnung, darunter ein Bericht über die Zinnungs-Krankenkasse und die Neuwahl des gesamten Vorstandes. Die Mitglieder werden an ihre Pflicht erinnert, pünktlich zu erscheinen.

*) Die Gaststätte „Zur Schloßbrauerei“, ein altes und gut bekanntes Brühler Haus wird mit dem heutigen Tage offiziell von dem Sohne des früheren Inhabers, „Onkel Hermann“ von Herrn Joseph Knipper übernommen. Die Räumlichkeiten sind hübsch neu aufgemacht und machen einen freundlichen Eindruck bei gemäßigtem Aufenthalt. Wir wünschen dem neuen Inhaber gute Geschäfte. (Siehe gestrige Anzeige.)

*) Der Sonnenaufgang am 1. Mai ist um 4.30 Uhr, der Untergang um 19.25 Uhr, am 31. Mai Aufgang 3.44 Uhr, Untergang 20.11 Uhr, mithin beträgt die Tageslänge Anfangs Mai 16 Stunden, Ende Mai dagegen 16½ Stunden. Der Mond zeigt sich am 2. Mai im ersten Viertel, am 9. ist Vollmond, am 24. Mai ist Neumond. Etwa vom 18. Mai ab bleibt der Nordhorizont, unter dem die Sonne ihren nächtlichen Lauf von der Untergangs- zur Aufgangsstelle zurücklegt, die ganze Nacht erhellt.

*) Beratung von Fernsprechteilnehmern. Die Deutsche Reichspost gibt allen Fernsprechteilnehmern oder allen Personen, die Fernsprechteilnehmer werden wollen, bereitwillig und kostenlos Auskunft über die zweckmäßigste Ausgestaltung ihrer Fernsprechanlagen, die entweder als „reichseigene“, als „teilnehmereigene“ oder als „private“ hergestellt werden können. Um sich vor Schädigungen durch ungewöhnliche Einrichtungen zu schützen, wird empfohlen, sich vor beabsichtigten Neueinrichtungen oder Änderung vorhandener Fernsprechanlagen von den zuständigen Postdienststellen beraten zu lassen. Diese Dienststellen, die auch über die an die Deutsche Reichspost zu zahlenden Gebühren für die oben genannten verschiedenartigen Anlagen Auskunft erteilen können, vermitteln bei umfangreichen Anlagen eine kostenlose schriftliche oder mündliche Beratung durch besondere technische Stellen der Deutschen Reichspost.

*) Die feierliche Eröffnung der Maianacht wird begangen schon am Vorabend, Sonntag abend 6.30 Uhr.

Brühl-Schwadorf.

*) (Noten Kreuz und Feuerwehr. Die Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz veranstaltet am Sonntag in Brühl-Schwadorf eine große Gemeinschaftsübung. Der Übung liegt folgender Plan zugrunde. Auf der Einfahrt in den Endbahnhof Schwadorf wird ein Zugführer der Vorgebirgsbahn bewußtlos; der Zug überfährt die Freilände und gerät in einen Personenzug. Die Insassen werden schwer

verletzt; aus dem fahrenden Zug springen Fahrgäste und geraten unter die Räder und zwischen die Pfeiler, und der Triebwagen explodiert. Man hat also Übungsstoff in großer Menge vereint. Beginn der Übung ist um 14 Uhr. Auch die Brühler Feuerwehr beteiligt sich daran. (Siehe Anzeige.)

Brühl-Pingsdorf.

*) Nationalfeiertag der Arbeit. Am Montag veranstaltet die Pfarrgemeinde eine vaterländische Veranstaltung durch das Pfarrkino. — Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung; abends für Erwachsene. Außer dem patriotischen Film „Rosen blühen auf dem Heidegras“ gelangt zur Aufführung der Pingsdorfer Heimatfilm „Der Räuber und das Kreuz“ nach der bekannten Ballade. Die aufzuführenden Personen sind Pingsdorfer. Zur Bedienung der Unkosten mögen die Kinder 15 Pf., die Erwachsenen 30 Pf. zahlen.

Der Feiertag der nationalen Arbeit

Die Festordnung

Nach den Richtlinien des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sollen zu den Feiertagen des „Feiertages der nationalen Arbeit“ am 1. Mai außer den Organisationen der NSDAP zugezogen werden: Die christlichen Gewerkschaften, die Jugendorganisationen, der Stahlhelm, die Kriegervereine, Schützenvereine und Sportvereine. — Die Vereine treten in dem für Brühl vorgesehenen Programm erst nachmittags auf und zwar offiziell im Festzug, der der Kundgebung auf der Seewerhewiese abends vorangeht. Die Vereine müssen Punkt 18.30 Uhr an den unten bezeichneten Standorten zum Aufmarsch für den Festmarsch bereitstellen. Bei den einzelnen Vereinsgruppen übernimmt der Führer des Ortsvereins Brühl die Anordnung und Führung. —

Die Aufstellung der NSDAP-Organisationen sowie der Verein für den Festzug findet wie folgt statt: NSDAP: Adolf-Hitler-Platz (von Schloßstraße bis Bahnhofstraße), NSDAP: Adolf-Hitler-Platz von Steinweg bis Kirchstraße und weiter Kölnstraße, soweit erforderlich. Kampfbund für Handwerk und Gewerbe mit Wagen Bahnhofstraße und Schloßstraße Einfahrt Bahnhofstraße, Spitze zum Aufmarsch Schloßstraße am Adolf-Hitler-Platz. Der Richtungsverkehr ist für diese Veranstaltung aufgehoben. Fachschaften Steinweg, NSDAP sammelt sich im Hofe des Hotel Bellevue und marschiert bei Vereinstellung des Zuges durch Burgstraße und Bahnhofstraße mit Spitze zum Adolf-Hitler-Platz. Die christlichen Gewerkschaften schließen sich der NSDAP an auf der Kölnstraße bis zur Kempishofstraße. Hitler-Jugend, Schüler-Jugend und Jungvolk: Burgstraße. Sonstige Jugendverbände Kempishofstraße. Stahlhelm: Köln-

straße, von Kempishofstraße bis Heinrich-Esserstraße. Kriegervereine und sonstige Waffenvereine: Kölnstraße von Heinrich-Esserstraße bis Kaiserstraße. Schützenvereine: Gartenstraße. Sportvereine: Schützenstraße. Die Kölnstraße, der Adolf-Hitler-Platz und die Uhlstraße werden von 17 Uhr bis zur Beendigung des Festzuges von der Kaiserstraße bis Uhlstraße (Ede Mühlenstraße) für den Fußverkehrsverkehr gesperrt.

Die Vereine marschieren in der oben angegebenen Reihenfolge. Die Musikkapellen und Tambourkorps werden von den verantwortlichen Leitern der Veranstaltung den Vereinsgruppen zugeteilt. Der Festzug nimmt folgenden Weg: Uhlstraße, Mühlenstraße, Friedrichstraße, Kaiserstraße, Kölnstraße, Adolf-Hitler-Platz, Uhlstraße, Bonnstraße zur Seewerhewiese.

Auf der Seewerhewiese findet der Aufmarsch für die abendliche Kundgebung statt, bei welcher die große Rede des Herrn Reichskanzlers über das erste Jahr des 4-Jahresplanes übertragen wird. Diese Kundgebung wird in einen besonders feierlichen Rahmen gekleidet. Nach Beendigung der Kundgebung marschieren die Vereine mit den Organisationen der NSDAP und des Stahlhelms unter Begleitung von Fackelträgern zum Adolf-Hitler-Platz zurück, wo zur Beendigung der offiziellen Feiertagsfeierlichkeiten ein Zapfenstreich stattfindet. Darauf erfolgt die Auflösung des Festzuges. —

Die Vereine von Vadorf, Schwadorf, Pingsdorf und Vochem, Kierberg und Heide, soweit sie nach den Richtlinien des Ministeriums in Frage kommen, sind zu den Veranstaltungen eingeladen. Sie marschieren unter Vorantritt ihrer Fahnengruppe.

Des Handwerk zum Tag der nationalen Arbeit

Die Handwerkskammer Köln schreibt uns:

Mit Dank und Zustimmung begrüßt das deutsche Handwerk die Bemühungen der nationalen Regierung, der menschlichen Arbeit im werktätigen Leben wieder neue Würde zu geben. Gerade das Handwerk, das in sozialer Ausgleichstellung Meister, Gesellen und Lehrlinge umschließt, hat die Arbeit nie als einen Fluch empfunden. Es hat immer in einem festen seelischen Verhältnis zu seiner Hände Arbeit gestanden und festgehalten an dem Segen der Arbeit und an dem Vernunftethos, das doch dem Menschen allein inneren Frieden, innere Freude und soziale Genugung zu gewährleisten vermag. Die Erziehung zu dieser Auffassung und die Wiederfindung dieses Arbeitsethos bleibt eine dankbare Aufgabe und eine wesentliche Voraussetzung für eine wahre allumfassende Volksgemeinschaft. Die Krönung des Wertes erblickt das Handwerk in der Idee einer sittlich geordneten Berufsständegemeinschaft und in der Bewirkung des von der Reichsregierung beabsichtigten berufsständischen Aufbaus. Die Einschaltung und Pflege aller lebendigen Produktivkräfte unseres Volkes innerhalb dieses Rahmens führt zudem die gebotene Einigkeit nach innen und die Erreichung der notwendigen Freiheit nach außen.

! Keine Kürzung der Sommerferien. Das preussische Kultusministerium hat einen Erlass über die durch die Verlängerung der Osterferien notwendig gewordene Kürzung anderer Ferien an den Oberpräsidenten gerichtet. Darin wird anheimgestellt, die verlorene Zeit durch Kürzung anderer Ferien wieder aufzuholen, jedoch wird empfohlen in erster Linie die Pfingstferien zu kürzen. Der dann noch verbleibende Rest soll möglichst nicht von den Sommerferien, sondern von den Herbst- bzw. Weihnachtsferien abgezogen werden, damit die Ferienreisenden unbeeinträchtigt bleiben.

— Zahl der Wechselproteste im Januar: 70 600. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, wurde für Ende Januar 1933 die Anzahl der zu Protest gelangenen Wechsel mit rund 70 600 und der Gesamtbetrag mit rund 10,6 Millionen RM festgestellt. Im Arbeitsjahr gingen im Januar 2714 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rund 406 000 RM zu Protest. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel machte 150 RM aus. Erfrühlicherweise hat sich gegenüber dem Dezember 1932 ein Rückgang der Anzahl der zu Protest gelangenen Wechsel um 8,5 Prozent und des Gesamtbetrages um 10 Prozent ergeben.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl, Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei B. Becker GmbH, Brühl.

Die Jugendherbergen, wanderfroher Jugend zur Nacht bestimmt, sollen Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein. v. Hindenburg.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 30. April. 2. Sonntag nach Ostern.

St. Margareta Brühl: Sonntag hl. Messen 6, 7 Uhr (gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter), 8 Uhr, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder. Abends 6.30 Uhr feierliche Eröffnung der Maianacht. — Montag hl. Messen 6, 7.10, 8.15 und 9.30 Uhr feierliches Hochamt für alle Pfarrangehörigen. Klosterkirche. Sonntag keine hl. Messe. Nachmittags 5 Uhr Andacht zu östl. Zeit.

St. Pantaleon, Brühl-Pingsdorf. Sonntag 6.30 Uhr heilige Messe mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Frauen. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Versammlung der Frauen und Mütter mit Vortrag in der Kirche. — Montag: Morgens 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr feierliches Hochamt. 2.30 Uhr feierliche Andacht zur Eröffnung der Maianacht mit Festpredigt. — Herz-Jesu-Freitag 7 Uhr gestiftete Herz-Jesu-Messe. — 8.30 Uhr feierliches Hochamt aus Anlaß der Goldenen Hochzeit der Eheleute Lämgen. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Pantaleon, Brühl-Vadorf. Sonntag, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Schulkinder. 10.15 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr Andacht der östlichen Zeit. — Montag 7 Uhr Frühmesse. 10.15 Uhr hl. Messe mit Segen. 11.30 Uhr Maianacht.

St. Matthäus, Brühl-Vochem. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Frauen und Mütter. 9 Uhr Hochamt für die Pfarre und Prozession über den Friedhof. 14 Uhr Andacht. — Montag 8.30 Uhr Hochamt für die Pfarre. 18 Uhr Eröffnung der Maianacht mit Predigt und Umzug. Freitag Ewiges Gebet und Herz-Jesu-Freitag. Wochenkalender: Mittwoch 15—18 Uhr Nähen im Gemeindehaus. Dienstag Probe des Kirchchors. Freitag 16—18 Uhr Bücherausgabe im Pfarrhaus.

St. Servatius, Brühl-Kierberg. Sonntag 7 Uhr Frühmesse, gemeinschaftliche heilige Kommunion der Frauen und Schulkinder. 9 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht zur Osterzeit. — Montag 8 Uhr Hochamt mit Segen für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrgemeinde. Abends 7 Uhr feierliche Eröffnung der Maianacht. — Donnerstag von 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit. — Herz-Jesu-Freitag 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Segenshochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Vor dem Hochamt Maianacht. — Samstag Feier des Ewigen Gebetes.

Maria Hilf, Brühl-Heide. Sonntag 6.15 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und der Schulkinder. 8.45 Uhr Deutsche Singmesse. 2.30 Uhr Osterandacht. — Werktag hl. Messe 7 Uhr. Montag abend 6 Uhr feierliche Eröffnung der Maianacht. — Donnerstag 18 Uhr feierliche Herz-Jesu-Andacht mit Predigt u. Segen. (Beichtgelegenheit.) Am nächsten Sonntag ist in der hl. Messe um 6.15 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und der Schulkinder.

St. Maria-Schmerzen, Vordorf: Sonntag 7 Uhr Frühmesse (hl. Kommunion der Frauen und Mütter). 9.30 Uhr Segenshochamt mit Prozession über den Friedhof. 2.30 Uhr Andacht zur östlichen Zeit; darauf Ständevortrag für die Frauen. — Montag 6 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr feierliches Amt mit nachfolgendem sakramentalem Segen. 2.30 Uhr Maianacht. Herz-Jesu-Freitag 6 Uhr stille hl. Messe. — 7 Uhr Segensmesse. — Die Maianacht wird an Werktag morgens mit der hl. Messe um 7 Uhr verbunden.

Denk deutsch — kauf deutsch

Unsere Abteilungen: Seide, Wolle, Waschstoffe, bringen eine entzückende Auswahl moderner leichter Gewebe für den Sommer

Modische Kleinkaros, aus feinst. Kunstseide i. viel. f. schen Stellungen, ca. 96 cm breit. . . M 3.90, 3.50, 2.80

Moderne Sportstreifen, Kunstseide, in aparten flotten Farbstellungen, ca. 96 cm breit. . . M 3.75, 3.40, 2.75

Neue Druckmuster mod. kunstseid. Gewebe, wie Matkrap, Georgette, Baumwolle usw., große Auswahl, 96 cm breit, M 4.20, 3.30, 2.95

Mantelstoffe, reine Wolle, aktuelle Gewebe und Farben, gute Qualitäten, 140 cm breit. . . M 4.80, 4.20, 3.90

Woll-Georgettes, in neuen Mustern u. Farben f. eleg. Kleider u. Complots, 130 cm breit, M 5.50, 4.80, 4.50

Jackenkleiderstoffe, feine Kammergarn- und Freskos in grauen und bräunlichen Melangen, 140 cm breit, M 9.80, 7.80, 5.50

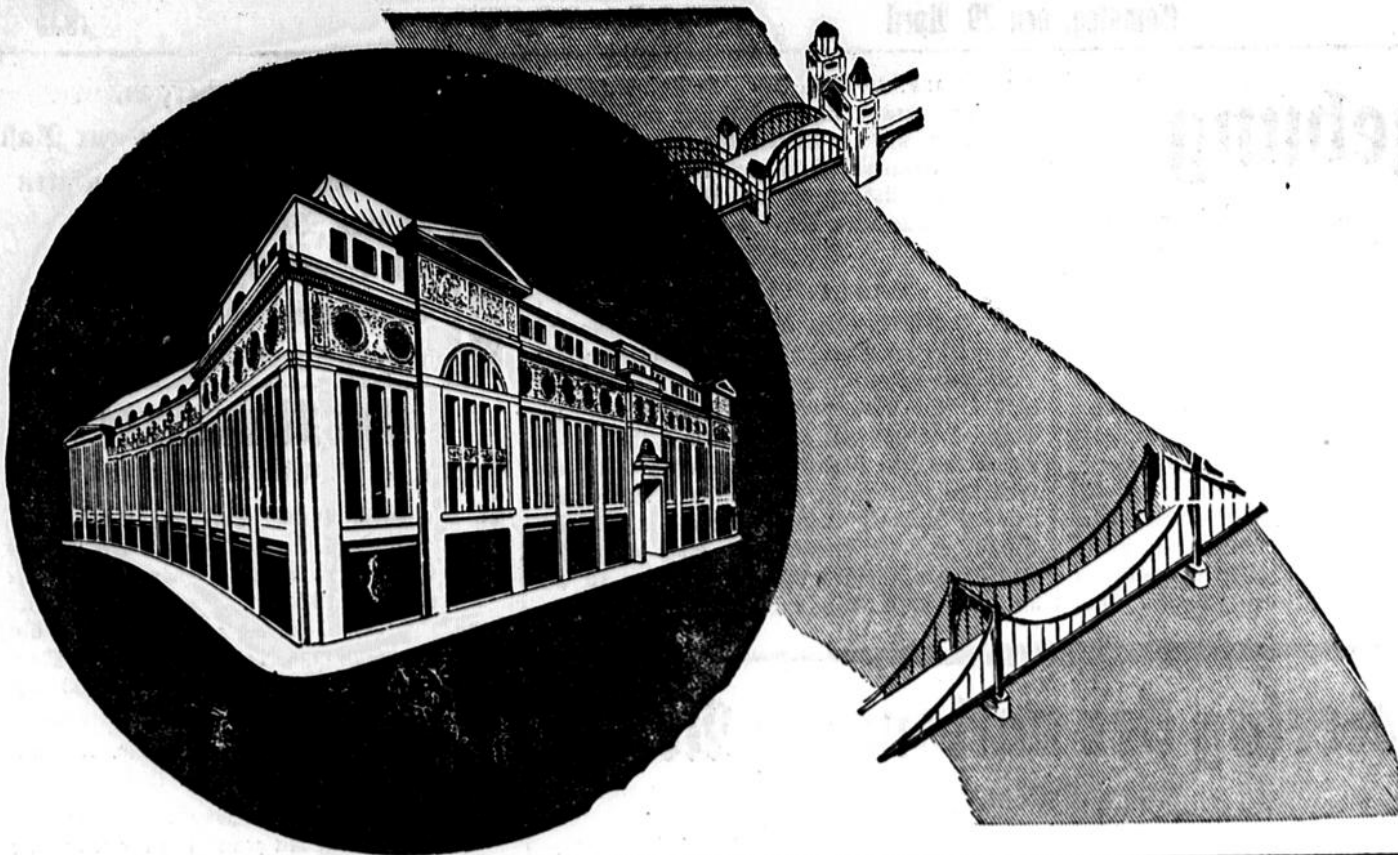
Wollmusselin, neueste Druckmuster in bekannter großer Auswahl 78/80 cm breit. . . M 1.95, 1.75, 1.45

Bouclé (Baumwolle) f. prakt. Kleider in flotten Streifen-, Karo- und Hahnentrittmustern. . . M 1.40, 1.25, 1.10

Cretone bedruckte hübsche Musterung in lebhaften Farbenzusammensetzungen für Haus- und Wanderkleider M 1.10, 0.90, 0.75

CORDS

DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • KÖLN NEUMARKT 4-6
Sonntag, den 30. April ist unser Geschäft von 1-6 Uhr geöffnet!



Sonntag,
den 30. April,
sind unsere Häuser
von 1-6 Uhr
geöffnet!

TIETZ KÖLN
Hauptgeschäft Hohe Straße
und Stadtfilialen

Kathol. Bereinskalendar

Gärtnerchor Brühl: Sonntagmorgen vor dem
Gärtnerchor Prozession. Die letzte Gesamtprobe
für die Maiandacht ist am Sonntag 10 Uhr
im Josephshaus. Die Mitglieder sind gebeten,
diese Probe besser zu besuchen. Der Beginn der
Maiandacht ist diesmal Sonntag abend 6.30
Uhr. — Donnerstag fällt die Probe aus.

Kathol. Frauen- und Mütter-Verein: Mittwoch,
den 3. Mai, nachmittags 4.45 Uhr. Zusammen-
kunft der Förderinnen im oberen Saale des
Josephshauses, zwecks Ablieferung der Mo-
nats- und Monatsbeiträge.

Kathol. Gefellenverein Brühl: Sonntag (nicht
Montag) 6.30 Uhr Maiandacht. Montag Teil-
nahme am Umzug durch die Stadt. Mittwoch
K.B.G. Freitag Geschäftsstunde.

D.K. Brühl: Am Sonntag, dem 30. April, vor-
mittags 11 Uhr Zusammenkunft aller Jugend-
lichen der D.K. von 14 bis 16 Jahren Ju-
gendmannschaft. Letzter Meldetermin im Ge-
sellenheim, Mühlenstraße. Am Montag fällt
das Training im Stadion aus. Am Donner-
stag von 8 bis 10 Uhr in der Karlschule Pflicht-
jugendtrafungen. Das Erscheinen aller wird
dringend gefordert, da eine Musterstunde vor
den Vertretern vom Bezirk abgehalten werden
soll. Am Freitag von 5 Uhr ab Training im
Stadion.

Jungfrauenkongregation Brühl-Badorf: Am
Sonntag, dem 30. April, ist um 4.45 Uhr Ver-
sammlung in der Kapelle (unterer Saal).

Jungfr.-Kongr. Vohem: Dienstag 20 Uhr Ueben
des Volkstanzkreises für das Verbandsfest in
Kierberg. Donnerstag 20 Uhr Singen und
Spielen für alle im Jugendheim.

Jünglings- u. Jungmännerverein Vohem: Mit-
woch 20 Uhr Jungenschaft Heimabend.

Kirchenchor Cäcilie Brühl-Heide: Nach dem Amte
Choralprobe der Herren; Nachmittags Gesamt-
probe bei Lichtenberg. Mittwoch 7.30 Uhr Da-
menprobe. Samstag 6 Uhr Herrenprobe, 7.30
Uhr Gesamtprobe.

Marian. Jungfrauenkongregation Brühl-Heide:
Gruppenabende werden bekanntgegeben.

Kathol. Jünglingsverein Brühl-Heide: Dienstag
8 Uhr Heimabend im Kinoaal.

**Kathol. Jungmädchen- und Jungfrauenverein
Verzdorf:** Morgen, Sonntag, um 4 Uhr Ver-
sammlung der Jungmädchen im Heim. Montag
den 1. Mai, Versammlung der Jungfrauen um
4.30 Uhr im Heim.

Verein christlicher Frauen und Mütter Verzdorf:
Morgen Sonntag, Gemeinschaftliche hl. Kom-
munion. Nachmittags Ständevortrag.

Kathol. Arbeiterverein Verzdorf: Bezüglich des
Nationalfeiertages am 1. Mai erhalten die
Mitglieder persönliche Mitteilung.

**„Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft“ hat
vom 1. bis 7. Mai die alte Kurfürsten-Apothek
am Markt, Dr. Pinerz.**

Da wachsen Kinder auf an Treppentufen,
die immer in demselben Schatten stehen
und wissen nicht, daß draußen Blumen
rufen,
zu einem Tag voll Sonne, Glück und Wind
und müssen Kind sein und sind traurig Kind
Reiner Maria Rilke.

**Helpt den Jugendherbergen und
damit der Deutschen Jugend!**

Der Sternenhimmel im Mai

Kein Monat lockt so sehr hinaus ins Freie wie
der Mai, und deshalb werden wohl gerade in
diesem Monat viele fragende Augen zum abend-
lichen Sternenhimmel hinaufblicken.

Der erste Stern, der vom Himmel herabgrüßt,
ist der Planet Jupiter. Er steht in südlicher Rich-
tung hoch am Himmel und rechts neben ihm wird
man auch bald Mars und Regulus erspähen kön-
nen. Weiter gen Westen funkeln Prokyon im Klei-
nen Hund, Kastor und Pollux in den Zwillingen
und Kapella im Fuhrmann. Im Osten treten
Arktur und Spika zuerst hervor, und im Nord-
osten kommt die helle Wega hinzu. Ende des Mo-
nats wird durch das Auftauchen der Venus in
der Abenddämmerung eine bemerkenswerte Ver-
änderung des Himmels eingeleitet. Nachdem
Venus im Februar als Morgenstern unsichtbar
geworden war, taucht sie am 18. Mai als Abend-
stern auf und kann am Ende des Monats bereits
eine Viertelstunde lang gesehen werden. Da sie
noch heller als Jupiter ist, wird sich dann der
Blick zuerst auf diesen schönsten Stern des Him-
mels richten. Venus läuft im Monat Mai durch
das Sternbild des Stiers.

Beim Anblick des von Sternen überfüllten Him-
mels drängt sich wohl jedem einmal die Frage
auf: Gibt es außer der Erde noch bewohnte Him-
melskörper? Von allen Gestirnen, deren Licht in
unser Auge fällt, sind nur die Planeten Mars
und Venus erdenähnlich. Der dritte sichtbare
Planet Jupiter dürfte nicht genug abgekühlt sein,
um Wesen menschlicher Natur als Wohnstätte zu
dienen. Alle übrigen funkelnden Sterne des Him-
mels sind nicht von der Sonne erleuchtete Körper
wie unsere Erde, sondern selbstglühende Sonnen.
Obwohl noch auf keine Weise Planeten jener fer-
nen Sonnen erkannt werden konnten, beruht die
Vorstellung, daß auch sie Mittelpunkte von Pla-
netensystemen seien, nicht auf bloßer Phantasie.

Von allen Gestirnen erregt Mars das meiste
Interesse in bezug auf die Wohnbarkeitsfrage;
denn er ist ein Stern, der vielgestaltig und wech-
selvoll, nicht tot und starr wie der Mond oder der
jonnennaher Merkur ist. In vielem ähnelt er un-
serer Erde. Sein Tag ist nur eine halbe Stunde
länger als der unsrige. Er besitzt eine Atmosphäre
und Wasser, die Vorbedingungen organischen Le-
bens. Die Temperaturen halten sich in den für
Menschen erträglichen Grenzen. Wir beobachten
auf ihm den Wechsel der Jahreszeiten.

Volksgenossen

**Helpt der Deutschen Jugend
Spendet am Sonntag für
das Jugendherbergswerk!**

Briefkasten.

J. D. Kierberg. Ihre Frage, ob es gestattet ist,
daß Sie morgen Sonntag, als Ersatz für Montag,
den 1. Mai zur Arbeit herangezogen werden
können, wurde uns auf unsere Anfrage beim
Polizeiamt mit „nein“ beantwortet. Es ist also
nicht gestattet, daß gearbeitet wird. — Frage 2.
Hier müssen wir erst weitere Erkundigungen ein-
ziehen.

Filmchau.

„Ich und die Kaiserin“. Mit der Darstellung
der kleinen Freizeiteiner mächtigen Kaiserin hat
Lilian Harvey aus dem vollen ihrer Kunst ge-
schöpft. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Rolle
vielleicht ihre sympathischste überhaupt ist. Hier
rechtfertigt sie ihre Popularität. Der Name Con-
rad Weid ist ein Begriff, der sich sehr stark der
Publikumsgunst erfreut. Mady Christians stellt
die Kaiserin mit Schick und Liebenswürdigkeit
hin. Und nicht zuletzt sei Heinz Rühmann ge-
nannt, dieser liebe, goldige Junge. Die Gesamt-
leistung des Filmes ist Höhepunkt. Er bezaubert
in seinen Einzelheiten. — In „Kampf“ brüllen
die Motoren, rasen die Rennwagen. Bergedorf,
Nürnbergrennen, Maschinen und Menschen im
Kampf um den Sieg.

Sport

Handball. Entscheidungsspiel im Stadion. Mor-
gen, Sonntag, um 16.30 Uhr spielen um die
Klasse-Meisterschaft T. B. Dellbrück gegen T. B.
Dünwald. Es wird dies ein interessantes und
flottes Spiel werden, und der Besuch wird sich
bestimmt lohnen. Das Spiel der 1. Mannschaft
von T.B. Brühl fällt aus.

Sportleiter.

Sportkommissar für das Reich ernannt
H.R. Berlin, 29. April. Reichsinnenmini-
ster Dr. Frick hat Herrn von Tschammer-
Osten zum Reichsportkommissar
beim Reichsinnenministerium er-
nannt.

Der neue Reichsportkommissar gehört der
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
an und ist Mitglied des Reichstages. Haupt-
mann a. D. von Tschammer-Osten wurde 1887
in Dresden geboren. Er gehörte dem Dresdener
Kadettenkorps an und wurde Fähnrich im 6. Inf.
Kriegsausbruch wurde er Adjutant dieser Trup-
penerregiment Nr. 105 in Stralsburg. Bei
seiner Ernennung wurde er in vorderster Front 1914 durch
einen Unterarmbruch schwer verletzt, der eine
dauernde Lähmung der rechten Hand zur Folge
hatte. von Tschammer-Osten wurde am 1. Okto-
ber 1917 im Großen Hauptquartier Nachrichten-
offizier zur besonderen Verwendung im Stabe
des Chefs des Generalstabs. Er war nach dem
Kriege im sächsischen Kriegsministerium tätig.
1920 übernahm er ein Rittmeister bei Lössau zur
Selbstbewirtschaftung. In der nationalen Be-
wegung ist von Tschammer-Osten seit 1922
tätig, 1929 trat er zur NSDAP über. Inner-
halb der SA bekleidete von Tschammer-Osten
volle Aufgabe zuteil wurde, die große deutsche
Turn- und Sportbewegung zu leiten, höherer
Führerstellen.

Köln

Stoffe von Heydt

seit vielen Jahren bewährt durch
geschmackvolle Auswahl,
Tragfähigkeit,
Preiswürdigkeit!

Kleider-Karo moderne flotte Muster - - - - - Mtr.: 1.20 35	68
Kleiderstoffe, einfarbig reine Wolle, moderne Gewebe, in vielen schönen Farben, 130 cm breit, Mtr.: 4.75 2.80	175
Sportliche Stoffe für Mäntel und Jackenkleider, 140 cm breit - - - - - Mtr.: 3.75 2.45	145
Mode-Stoffe für Mäntel und Jackenkleider, in den vielen schönen, neuen Web- arten u. Farbtönen, 140 cm breit, Mtr.: 3.90 2.75	175
Kunstseiden-Crêpe einfarbig und modern gemustert - - - - - Mtr.:	95
Flamisol, bedruckt und andere Stoffe aus reiner, edler Kunstseide, moderne Druckmuster, 96 cm breit - - - - - Mtr.:	195
Herrenstoffe	
Anzugstoffe Kammgarn, reine Wolle, in vielen schönen Mustern, vorzügliche be- währte Qualitäten, 150 cm breit Mtr.:	580
Sport-Anzugstoffe reine Wolle, flotte moderne Aus- musterung, 150 cm breit - - Mtr.:	245
Hosenstoffe reine Wolle, in grau und beige, 150 cm breit - - - - - Mtr.:	690

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Heydt

Schildergasse 47-49 1. Etage

Köln

Mit Je
die Du fü
schä
deut

Waj
Bon Ober
H.S.V. Die
nicht nur ein
vermittelt vor
Auscheidung un
licher Abbaufos
von der Haut a
kräfte gegen In
Tuberkulose.
Je mehr wi
durch Tragen
mäßiger Kleidu
Einfluß anregt
und vor allem
die Fähigkeit, si
sel von Licht, E
Erkältung und
meibliche Folg

Bel
Alle Schül
und der Beru
vormittags 8
mittel) anläßl
Arbeit einauf
Brühl, de

Die für W
abfuhr wird
Brühl, de

Ke
Sa
Zum E
Dekor
Fa
L

M
KÖL

Das

Diesen un
Käufers, w
Verkauf
ist eine be
in reichh
Farben so
Damenn
Eine Send
Ap
nur ganz
auch groß
teils höhe
Gottjacks
Rparte D

Gab
Besichtig
Fabrik
1. Etage
Sonnta

Mit jeder Mark die Du für ausländische Waren aus gibst, schädigst Du die deutsche Wirtschaft!

Wasser ist das Beste

Von Ober-Med.-Rat Dr. Bollmer.

H.P.W. Die Haut des menschlichen Körpers ist nicht nur ein schützender Überzug, sondern sie vermittelt vor allem den Wärmeausgleich und die Ausscheidung unbrauchbarer oder gesundheitschädlicher Abbauprodukte des Körpers. Gar nicht zu reden von der Haut als Bildungsstätte innerer Abwehrkräfte gegen Infektionskrankheiten, besonders gegen Tuberkulose.

Je mehr wir daher die Haut vernachlässigen durch Tragen zu vieler und oft genug ungewisser Kleidungsstücke, durch Entziehung vom Einfluß anregender Reize, wie Licht, Luft und vor allem Wasser, umso mehr verliert die Haut die Fähigkeit, sich rechtzeitig und schnell dem Wechsel von Licht, Luft, Wärme und Kälte anzupassen. Erstarrung und vermehrte Anfälligkeit sind unvermeidliche Folgen.

Die Haut erfüllt ihre Aufgaben durch die, bis dicht unter die oberste Zellschicht fein verteilten Schweißdrüsen und haarfeinen Blutadern, die von noch feinerem Nervennetzwerk umspannt sind. Namentlich bei äußeren Reizen wie Licht, Luft und Wasser werden die Drüsen zu erhöhter Tätigkeit angeregt und die Aderchen unter der Haut erweitern oder verengern sich. Das regt die Schutzstoffbildung an und wirkt günstig auf den Blutkreislauf und die Versorgung der inneren Organe im Körper.

Darum müssen wir regelmäßig dafür sorgen, daß die Haut rein und funktionstüchtig ist, d. h. die Hautoberfläche und die Ausgänge der Talg- und Schweißdrüsen dürfen sich nicht durch Staub und Schweiß zusetzen, die feinen Hautadern müssen lebhafteren Reizen ausgesetzt werden, als es unter der Kleidung möglich ist.

Dazu verhilft uns nichts besser und wirksamer als wöchentlich regelmäßig ein warmes Bannenbad oder zumindest ein Brausebad mit warmem Wasser und Seife. Wichtig temperiert und nicht zu lange ausgedehnt verschafft uns das Bad das Gefühl des Neugeborens, weil der ganze Körper besser durchblutet wird.

Noch erhöht wird der gesundheitliche Wert des Bades, wenn man nach gründlicher Reinigung der Haut unter der warmen Dusche sich 10-15 Minuten im Schwimmbad tummelt. Das verstärkt die Wirkung des Wassers im Sinne einer besseren Durchblutung und Durchatmung des Körpers.

Daß man natürlich gesund sein muß, je stärker

und je mehr man sich Körper- und Hautreizen aussetzt, ist klar. Aber wozu ist der Arzt da? Er wird Vektoren, Blutungen oder Schwächungen, besonders Nervösen oder sonst sich nicht vollkräftig fühlenden oder mit irgend einem Fehler Behafteten gern seinen Rat geben.

Also hinein ins Bannenbad, unter die Dusche, ins Schwimmbad! Wir wollen die, durch unsere Lebensgewohnheiten verloren gegangenen Fähigkeiten und Werte unserer Haut nicht nur wieder gewinnen und erhalten, sondern sie womöglich zu höherer Leistungsfähigkeit steigern. Was sagt doch ein altes griechisches Sprichwort? „Das Beste ist das Wasser“.

Helfst uns, denn wir gehen zugrunde! ! !

Verhalt dieser Notlage ungehört, verlassen jetzt unsere Freunde, ist auch die letzte Hoffnung dahin und unsere Einrichtung dem Untergang geweiht. Mit ihr auch unsere Jungen, die neben unverschulter Arbeitslosigkeit das schwere Los, Eltern und Heimat entbehren zu müssen, zu tragen haben. Sind wir nicht mehr in der Lage, diesen Verarmten der Armen Obdach zu gewähren, gehen sie in der Großstadt verloren, nicht nur für die Zeit, nein auch für die Ewigkeit. Wer die Großstadt kennt, weiß, welchen Gefahren gerade diese Jungen ausgesetzt sind; wer Berlin besucht hat, kennt die menschlichen Hyänen, welche gerade die armen und verlassenen Jugendlichen zu ihren dunklen Zwecken mißbrauchen. Darum ist es Christenpflicht, hier helfend einzugreifen. Aber wir allein können nicht

mehr, denn unsere Mittel sind erschöpft. Gelingen es uns nicht, neue Mittel zu beschaffen, sind wir vor das Ende unserer Arbeit gestellt. Darum helfen Sie uns! ! !

Was Sie zur Linderung der finanziellen Not beitragen, wollen wir zu vergelten suchen durch Behebung der großen seelischen und körperlichen Not unserer Jugend. Im Gebete aber werden wir derer gedenken, welche schweres Schicksal von uns abgewendet haben. Unser Vertrauen auf Sie ist so groß, daß wir Ihnen bereits heute ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zursagen.

Die Franziskanerbrüder und ihre Schützlinge im katholischen Jugendheim, Berlin, Große Hamburgerstr. 18/19, Postfach 100 595 Berlin.

Der deutschen Jugend gehört die Zukunft, denn sie trägt den Gedanken einer neuen Welt in sich. Sich zu verstehen, zusammenzuarbeiten, um etwas Neues zu schaffen, ist ihr Wollen und Sein. Ihr Werk, ein deutsches Volk, ein deutsches Reich dem Lichte, der Sonne entgegenzuführen.

A. Gitter.

**Spendet am Sonntag für
das Jugendherbergswerk**

Bekanntmachung.

Alle Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und der Berufsschulen haben sich am 1. Mai 1933, vormittags 8.30 Uhr, in ihren Schulen (ohne Vermittlung) anlässlich des Festtages der Nationalen Arbeit einzufinden.

Brühl, den 28. April 1933.

Der Bürgermeister:
Greerichs.

Müllabfuhr.

Die für Montag, den 1. Mai bestimmte Müllabfuhr wird am Dienstag, den 2. Mai ausgesetzt.

Brühl, den 29. April 1933.

Der Bürgermeister:
Greerichs.

Kleid * Anzug * Mantel

und vieles mehr braucht mal wieder eine gründliche chem. Reinigung. Verblühtes und Unmodernes soll eine schöne neue Farbe bekommen

Schober reinigt und färbt sorgfältig und preiswert.

Zum Hausputz: Gardinen, feine Decken auf neu gewaschenen Dekorationen, Vorhänge, Läufer, Teppiche reinigen u. färben.

**Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt
Hans Schober**

Läden: Brühl Kölnstraße 46, Bahnhofstraße 5.

Möbel

Jetzt kaufen!
Jetzt spottbillig!

Köln, Weyerstr. 51 Prieß

Das ist ja großartig!

Diesen und andere begeisterte Anrufe hören wir täglich von Käufern, welche unsere Geschäftsetage besuchten.

Verkauf ab Fabriklager zu Engrospreisen

Ist eine besond. Gelegenheit u. hat kolossalen Ankauf gefunden in reichhaltigster Auswahl, in allen modernen Formen und Farben sowie in all. Größen (auch extra gr. Weiten) finden Sie

Damenmäntel, Kleider, Kostüme und Goltjaken

Eine Sendung **Complets, Sträßen-, Tee- u. Abendkleider**

nur ganz moderne Seiden und Wollstoffe, entzückende Modelle auch große Weiten (Wert bis 75 RM 20.- bis 35.- teils höher), als Sonderheit nur

Goltjaken nur 5.50. Hübsche Wollkleider 5.75

Rpart Damen-Mäntel (reine Wolle), ganz gefüttert, auch blau und schwarz (auch in großen Weiten), für nur

15.-

Gabardine-Mäntel (reine Wolle) von 10.50 an.

Besichtigung erbeten u. unverbindlich. Geöff. v. 9-12 Uhr

Fabrik-Läger Berliner Damen-Konfektion

I. Etage **Köln, Hohe Pforte 18** I. Etage

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Freie Handwerker - Innung Brühl

EINLADUNG
zur

General-Versammlung

am Sonntag, dem 30. April 1933 vormittags 10 Uhr im Innungslokal „Ratskeller“ (W. Kösch)

TAGESORDNUNG:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Bericht über die Innungskrankenkasse.
4. Neuwahl des gesamten Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand

I. A. Phil. Hartmann, Obermeister.

Sebastian Vorrenhagen

Verputz- und Stuckgeschäft

Brühl, Pingsdorferstr. 86. Fernr. 24 92

Ausführung aller Bau- u. Putzarbeiten, Lager in allen Zementwaren, Terrazzoarbeiten nach Angabe und Muster, Grabeinfassungen etc.

Lager in Kalk, Zement, Gips etc.

FEINE PRALINEN

Eigene Herstellung stets frisch. Beliebte Hausmarke 1/4 Pfd. **MR 0.50** in vielen Geschmacksrichtungen.

Uhlstr. 89 - Conditorei & Café - Fernr. 2107

Heinrich Mestrum

Feines Bestellungs-geschäft!

Einfaches kleines Haus

in etwas Garten in Brühl sofort od. spät. geg. bar zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. u. B 330 an die Geschäftsst.

Gemütliches

möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsst. 184

I. Etage 3 Zimmer

zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsst. 183

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Mühlentstraße 55 I.

Zum 1. Mai

Sittlerpiegel 10 Pf.

Kabnen v. 3 RM an

Abzeichen 10 Pf.

Ringe 15 Pf.

Bleistiften 10 Pf.

V. B. ZIER

Sicher wirkendes Mittel

gegen **Holzurm.**

Möbel-Zirkus, Brühl.

Müde, zerschlagen?

Nehmen Sie 3 x täglich ein Gläschen Doppelherz, das wohlschmeckende und tausendfach bewährte Nervenkraftigungsmittel. Bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit und sonstigen Schwachzuständen als Kräftigungsmittel unübertroffen. Probeflasche RM 1,95 große Flasche RM 3,70 u. RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Niederlage: **Dr. P. Schmitter, Kölnstr. 15**



Ich heiße **Muskator**
das aufgeklärte Küken

Ich weiß genau, welche Ernährung mich zu einer Lege-Kanone macht. Küken-Abfälle sind keine Aufbau-Nahrung. Aber **Muskator-Kükenfutter**, dieses glückliche Gemisch von tierischen Eiweiß-Stoffen und gehaltvollen Getreidegrützen, verbürgt ein Rekord-Wachstum. Wenn der Herbst kommt, geht's Eierlegen los. Dann heiße ich:

Muskator das fleißige Hühnchen

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg
Dortmund Essen



Warum kaufen Alle den guten Krefft-Blume-Gasheerd?

1. Höchster Wirkungsgrad 72%
2. Selbsttätige Luftregulierung.
3. Absolut rückschlagsicherer Brenner.
4. Kein Schwenkbrenner mehr nötig.
5. Beste Qualität, billigste Preise.

Deshalb lassen Sie sich nicht irre führen, er ist doch der beste.

Gasheerd von Mk. 72,- an

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands

Caspar Blume

Köln

gegr. 1870

Hohestr. 1

Ausstellung: „Deutsche Woche“ Stand 220

Schlafmangel

mindestens 10000000

Adolf Gilmberg 21.

Wegen Geldverlegenheit

Sind ich gezwungen, nachstehend vollständig neue kompl. Wohnungseinrichtung für RM 680,- zu verk. evtl. auch einzeln, vornehm. apparat. schwer elch. 2 Mr. br. Schlafz. u. Kleiderkammer 4 für. gelch. pol. Mittelst. gute sol. Kuch. mit Federbezug. u. feid. Stuhlbecken u. sehr eleg. Küche mit Brot- u. Mühlstein. Möbelverkau.

Schriftl. Angeb. unter B 2139 an die Geschäftsst.

Infirmitäten bringt Gainsinn.

Unterzeichneter bestellt hiermit die **Brühler Zeitung**

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

An den Zeitungsboten oder in der Geschäftsstelle abzugeben.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Sanft und gottgegeben entschlief heute morgen 2.15 Uhr, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Heinrich Schmitz

Bäckermeister,

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet und mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahre. Sein Leben war Aufopferung und Liebe für die Seinen.

Am tiefer Trauer:

Cilly Bong geb. Schmitz,
Käthe Schmitz,
Mathias Schmitz,
Franz Bong,
als Entfalter Christenmutter
und Töchter.

Brühl, den 27. April 1933.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, dem 2. Mai 1933, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche in Brühl gehalten. Anschließend findet die Beerdigung vom Sterbehause Bonnstraße 25 aus statt.

Statt besonderer Anzeige



Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss entschlief heute vormittag 6 Uhr mein lieber Vater, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Leonardus Jakobus Verheugen

sanft im Herrn.

Er verchied nach längerer, schwerer mit größter Geduld ertragener Krankheit wiederholt versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 72 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den lieben Verstorbenen und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Brühl, Silburg, Barmen, Heilbronn, Nordbarmen, Bremerhaven, Köln, Veedam, Schiedam (Holland), 29. April 33.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, 3. Mai morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend von der Kirche aus statt.

Die Leiche wird 7.30 Uhr vom Sterbehause Peterstraße 19 dorthin gebracht.

Gelegenheitskäufe

In neuen und gebrauchten Möbeln zu spottbilligen Preisen kaufen Sie am billigsten bei

Möbelhaus Aldenhoven

Köln, Sternengasse 75.

LEDER!!!

Das wird Sie bestimmt interessieren! Die Lederhandlung Josef Böckem, Köln, Mauritiuswall 78 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in sämtl. prima Leder zu den konkurrenzlos billigsten Preisen, außerdem sämtliche Schuhmacher Bedarfsartikel, sowie Gummiabfälle. Extra billig und gut. Darum prüfen Sie alle bei Josef Böckem, Köln, Mauritiuswall 78.

Allipan echt bulgarischer Knoblauchsaff ist nach besonderem Verfahren hergestellt. Preis 1.25 u. 2.25 Mk.

Allipan Knoblauch Dragees sind ohne Geruch u. Geschmack bei gleicher Wirkung. Preis 1.25 u. 2.25 Mk. Nur echt zu haben in der Alten Kurfürsten Apotheke am Markt.

Kölner Küchen neueste Modelle in Natur lackiert, Schleifad u. Eiche la. Ausführung von 130 Mk. an mit 2 Schränken

Nußbaum Wohn- und Speisezimmer von 275 Mk. kompl. an Schlafzimmer in Eiche, Nußbaum, Birke und Mahagoni

kaufen Sie gut und preiswert im altbekannten Möbelhaus Pet. Basseng

Köln, Blaubach 23 Sonntag geöffnet.

Hotel Belvedere

Brühl, Fernsprecher 2551

Zentrale am großen Nationalfeiertag

Morgen Sonntag und Montag

Große Militärkonzerte und Tanz

Gasthaus „Großer Kurfürst“ Adolf Hitlerplatz 6.

Wegen des großen Erfolges am vergangenen Sonntag gastiert hier morgen nochmals

Hermann Klemmer

der langjährige Kapellmeister des Brühler Krieger-Vereins mit

Fritzchen der bekannte Jägerbub, am Klavier.

Sonntag TREFF

im Limburger Hof Uhlenstraße 30

Stimmungs - Konzert Walter Steinwascher

Montag dem Tage entsprechende

vaterländische Musik

Restaurant Maria Glück

Sonntag, den 30. April

KONZERT

Montag, den 1. Mai

große Nationalfeier

Jede Dame erhält einen großen Pfannkuchen als Mitgeschenk. Also Montag abend auf nach „Maria Glück“.

Gute Musik, billige Schnittchen und gute Getränke.

Es laden freundlichst ein:

J. Hauzeur und Frau.

Auf nach Walberberg zum Baumblütenfest

Am Sonntag, dem 30. April 1933

Großer

Tambour - Wettstreit und Pokal-Schlagen

Zu zahlreichem Besuche laden herzlich ein:

Der Vereinswirt Bernhard Scheben und Peter Breuer

Johann Pennig

ältestes Schuhhaus Kölns

Gegründet 1864 — Fernsprecher 229648

Heumarkt 49, Ecke Gürzenichstraße

anerkannt beste Bezugsquelle

in la. Schuhwaren jeder Art

für Damen, Herren und Kinder.



Sanft und gottgegeben entschlief heute Morgen 6.30 Uhr unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Leonh. Schreinemacher

im 75. Lebensjahre.

Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, doch wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente unserer kath. Kirche.

Um ein Gebet für die Seele des Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl-Kierberg, Rheinbach, Brühl, Scherfen und Köln, den 28. April 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Mai morgens 9.30 Uhr vom Sterbehause Servatiusstraße 3 aus statt; anschließend hieran werden die Exequien in der Pfarrkirche in Kierberg gehalten, wozu freudl. eingeladen wird.

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Kollegen

Herrn Bäckermeister

Heinr. Schmitz

in Kenntnis zu setzen.

Er war stets ein treues Mitglied der Innung und werden wir sein Andenken immer in Ehren halten.

Bäcker- und Konditoren-Zwangsinnung Brühl.

Der Vorstand

I. V. Jos. Wery, Obermeister.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes an den am 2. Mai morgens 8.15 Uhr stattfindenden Exequien und anschließender Beerdigung teilzunehmen.

Neue Hoffnung für Kranke

Nach 20jähriger Praxis als Natur-Heilkundiger in Köln und Bonn halte ich nun auf vielseitigen Wunsch Sprechstunden in Brühl.

Selbst in veralteten Krankheitsfällen wie Nerven, Kopf-Gezissen, Kopfschwindel, Verfallung, Asthma, Lungenentzündung, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden (Gallensteine), Nieren-, Blasen-, Haut- u. Venenleiden, Gicht, Rheuma und allen Wechseljahrsstörungen, wollen Sie sich vertrauensvoll an mich wenden.

Friedrich Bergmann

prakt. Natur-Heilkundiger für Homöopathie, Biochemie, Pflanzenheilkunde, Augenheilkunde, Urologie — Sprechst. Brühl Mühlent. 55 täglich von 8.30 — 12 Uhr. Brühl-Urin bitte mitbringen.

Nachruf

Heute morgen verschied nach längerer Krankheit, unser langjähriger Kassenbote,

Herr

Leonhard Schreinemacher

aus Brühl-Kierberg, im 75. Lebensjahre. Durch seinen ehrlichen Charakter, sein stilles arbeitsfreudiges Wirken in seiner 12 jährigen Tätigkeit bei uns, hat er sich unsere Wertschätzung erworben, so daß wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Brühl, den 28. April 1933.

Verlag der Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Becher GmbH.



Für 1RM kannst Du Flugzeugführer werden.

Bedingungen werden zugesandt nach Einsendung von dopp. Briefporto an: MIVA, Aachen, Hauptstraße 11.

1. Etage

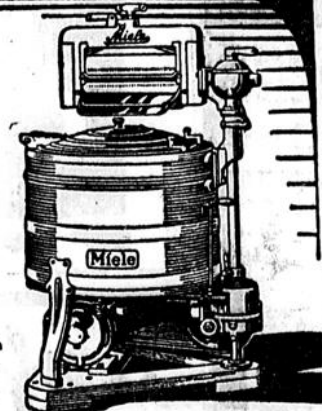
3 Zimmer, Küche und

Mansarde an ruhige

Seite zu vermieten.

Stüßere 30 Kölnstr. 38.

Mir ist leicht erklärlich,



dass Miele so bekannt!

Denn, sein wir einmal ehrlich:

Nichts Besseres gibt's im Land!

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Zum Reichsopfer- und Werbetag!

Aus der innigen Verbundenheit mit unserer deutschen Heimat schöpfen wir immer aufs neue härteste seelische Kräfte für den persönlichen und nationalen Daseinskampf.

Die mit unvergänglichen Denkmälern der Natur und Kunst gesegneten deutschen Gauen sind der wandernden Jugend eine unverfälschte Quelle bester Lebensfreude und dankbaren Stolzes. Der durch viel tausendjährige Geschichte geheiligte

deutsche Boden sei ihr stete Mahnung zu fester Hingabe an die vaterländische Aufgabe.

Das deutsche Jugendherbergswerk erfüllt eine wichtige Mission im Dienste der körperlichen und seelischen Erziehung des Deutschen Volkes. Möge unter dem gastlichen Dach der Jugendherbergen im neuen Reich deutsche Volksgemeinschaft zu neuem Leben erblühen!

Dr. Frid.

Reichsminister des Innern.

Das Geheimnis des Rubinglases.

Von Raoul S. Francé.

Bekanntlich gibt es eine Anzahl von Techniken, die trotz des industriellen Aufschwungs der Gegenwart verloren gegangen sind und noch nicht wiedergefunden werden konnten. Zu ihnen gehört als merkwürdigstes Beispiel die Herstellung der wunderbaren Goldrubingläser, die als „rotes Kupferglas“ zu den vielbewunderten Kunstzeugnissen physischer Glaschmelzerei gehörten und im ganzen Altertum zu außerordentlichen Preisen gesucht waren.

Mit dem Erlöschen der antiken Kultur ging die Kunst ihrer Herstellung verloren, bis der Berliner Alchimist Kundel von Löwenstein, der auf der Pfaueninsel bei Potsdam arbeitete, kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege das Rezept aus eigenem Wiederfinden. Die von ihm hergestellten „Kundelgläser“ werden noch jetzt als Schätze von Museen und Sammlungen gehütet, denn mit ihrem Hersteller erfolgte das Geheimnis neuerdings, und man konnte bis zur Gegenwart nur Rubingläser darstellen, die in dicken Schichten schwärzlich, bei 4 bis 5 Millimeter Dicke sogar schon undurchsichtig waren. Wohl gelang 1888 eine starke Verbesserung, aber die volle Wiedergabe des Rubinglases ist erst jetzt gelungen, seitdem die Physik ihre moderne Theorie von dem kolloidalen Zustand der Materie aufgestellt hat.

Man versteht hierunter die Tatsache, daß sich Metalle (und vermutlich alle Stoffe) in so fein verteilten Zustand bringen lassen, daß sie durch die maßlos gesteigerte Oberflächenenergie neue, in der gewöhnlichen Da-

seinsform unbekannte Eigenschaften annehmen.

So nimmt Chlorgold, wenn man es außerordentlich verdünnt und mit einer Glasmasse verrührt, jene merkwürdige, bei der Rubinglasfabrikation benutzte Eigenschaft an, zuerst völlig farblos zu bleiben, dann aber, wenn das Glas bis zum Weichwerden erhitzt wird, diesem plötzlich eine unbeschreiblich farbenfeste Rubin-färbung zu verleihen, die nicht mehr ver- geht.

Die Entdeckung des Ultramikroskops, das bekanntlich Vergrößerungen auf das Zehn- bis Zwanzigtausendfache erlaubt, gab den vollständigen Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht. Das Gold ist im Rubinglas in unendlich feiner Verteilung vorhanden; die einzelnen Teilchen besitzen dabei eine Masse, die noch geringer ist als ein Billionstel Milligramm.

Dieses Feld der Forschung war aber ganz unerwartet noch in einer anderen Richtung fruchtbar. Denn es stellte sich heraus, daß das Rubinglas eigentlich ein künstlicher Edelstein ist, da auch die echten Rubine nur ein Kolloid als Farbelement enthalten. Dasselbe gilt für alle anderen farbigen Edelsteine. Schon ist festgestellt, daß die schöne blaue Farbe der Saphire durch kolloidales Kobalt zustandekommt. Es ist daher möglich, daß es nach einiger Zeit auch Saphire, Smaragde, Topase in Gestalt von Gläsern und keramischen Erzeugnissen geben wird.

Lern Auto-Fahren

Fabrikate für alle Klassen
Garage
Hubert Mörriger
Kölnstr. 71. Fernr. 2553



müssen Sie sich einprägen, wenn Sie ihre Hühneraugen los sein wollen.

Hühneraugen - Lebewohl
Bledd. (8 Blätter) 68 Pf.
in Apotheken und Droge-
rien. Sicher zu haben:
Med. Droga.
Dr. H. Vennart, Kölnstr. 49
P. Schmitt, Kölnstr. 15

Nie wieder so billig!

Schlafzimmer
modern, eiche m. nußbaum
285,—

Küche
komplett
195,—

Speisezimmer
komplett
340,—

Möbelfabrik - Niederl.

PANTHEL
Köln, Adenauerstr. 76.

Baugrundstück

in Brühl, 17 m breit,
billig zu verkaufen.

Schriftl. Ang. unt. 3 R
213 an die Geistl.



Warum ich für zarte Sachen nur Persil nehme?

Persil habe ich immer im Hause gehabt. Ich weiß, was ich damit mache. Warum? Weil ich die sauberen Wäsche mit Persil wasche. Zum Waschen farbiger Wäsche. Wäschestücke nehme ich einen halben Persil. Es färbt Persil auf 2 Liter kaltes Wasser.

Persil bleibt Persil

auch für zarte Sachen

Kleidung von Michel

ist elegant, dauerhaft und preiswert. Deshalb Ihr neues Sommerkleid, Ihr neuer Sommermantel, Ihr neuer Sommerhut von Michel!

Sonntag sind beide Michel-Häuser von 1-6 Uhr geöffnet.



Fesche Complexe aus Mattkräpe, Popita-Must, weißer Pique-Krag mit farbig. Schleife
19⁷⁵

Elegantes Complexe a. modern bedruckt. Craquelé. Schleife mit Strassschnalle. Farb. Gürtel
29⁷⁵

Complexe-Neuheit a. elegant bedruckt. Flammisol, m. d. neuen abknöpfb. Handschuh-Aermeln
39⁰⁰



Mod. Matelotform flotte Ripsbandgarn. in viel. Farb. 2⁴⁵



Elegant. Frauenhut Florinagelacht, auch in gr. Weiten 3⁹⁰



Fesche Garbokappe Stroh mit Angora in neuest. Farb. 4⁹⁰



Schicke Strohkappe modische Strickart mit eleg. Schleife 6⁵⁰



Jugendl. Mantel aus feinstem gemust. Diagonalstoff, ganz gefüttert
19⁷⁵

Solider Mantel aus uni Bouclé mit farbig gemust. Schal, auf Maroc. gefüttert
29⁵⁰

Eleganter Mantel aus reinwollenem Georgette- Diagonal, auf Maroc. gefüttert
39⁰⁰

DAS MODERNE KAUFHAUS

MICHEL

KÖLN

DAS SPEZIAL-MANTELHAUS

MICHEL

HOHE STRASSE

SCHILDERGASSE

Die alte Kanone. Erzählung von Ewald Baufe.

Die Worte klappte zu. Der Legionär nahm Gewehr ab und rührte. Im Ohr das feine Tönen des Radelbajonetts, bläute er ins Freie hinaus.

Er stand auf einer winzigen Bastei der arabischen Kasse, die hoch oben am Felsen, ein winziges Schwalbennest, ins Sonnenblau hinausgebaut war. Vor ihm, dicht vor ihm, zum Greifen nahe, stieg die Wand des Meeres an, kobaltblau und ganz ungekränzt. Es lag tief unter ihm, hunderte Klaster wohl, und doch sah es aus dieser Höhe einer schrägen Wand gleich. Ganz unten war diese mit Schiffen bedeckt.

Der Legionär wachte sich über die besetzte Seite. Dann ging er ein paar Schritte hin, ein paar her und hatte die Bastei ausgemessen; deren Hauptraum nahm eine alte Kanone ein, eines jener auf Holzlasten gesetzten Urwäpferstücke, wie sie noch heute in allen Barbarenstaaten die Burgen schmücken. Wozu an dieser Stelle überhaupt ein Posten stand, wußte kein Mensch. Die Soldaten sollten wohl nur beschäftigt werden; zu bewachen jedenfalls gab es nichts, denn der Berggang war zum Erstiegen zu steil. Das Beste war noch, daß man von nirgends her beobachtet werden konnte.

Er bog sich über die Brüstung vor und spähte hinab. Gelbe Felsenadeln und Schlüfte, als stände man auf der Höhe eines Münsterturnes — tief, tief unten der gelbe Strand, an dem mit winzigen weißen Halbmonden das Meer leckte und davor ein paar Dampfer: zwei Franzosen, ein Italiener und — ha, ein Deutscher! Seine Fahne flatterte schon, er ging sicher heute Abend noch anferauf.

Der Soldat lehnte sich zurück. Sein Auge schweifte über die blaue Wand und irte über den blauen Himmel; es suchte vergebens einen Punkt, an dem es sich festfangen konnte, aber diese Welt hier im Süden war leer in all ihrem Prunk und verlagte sich dem Menschen. Keiner in der Legion, der nicht verführt oder aus Abenteuerlust gekommen war und der nicht, angeekelt, sich wegwünschte. — Er stellte die Kanone gegen die Mauer und lehnte sich an das Rohr der Kanone, ganz vorne, dicht an der Mündung.

Oh, die Legion — wie er sie hasste! Verhandeln sie ihn doch als Tier.

Gestern noch beim Appell hatte der Sergeant-Major ihm die Faust ins Gesicht gestochen, nicht aus Wut, sondern mit kalter Berechnung, genau beobachtend, ob des Soldaten Haltung auch nur den leisesten Anschein von Widersehllichkeit zeigte. Nicht Soldat — Sklave war man hier.

Er legte den Kopf seitwärts auf das Bronzerohr und starrte über das Korn in die Sonnenbläue hinaus.

Wie fein wars doch gewesen, wenn er

als Rekrut, als deutscher Rekrut natürlich, auf Urlaub heimkam — hier in Afrika gab's keinen Urlaub, nicht einen einzigen Tag. Zuerst der Weg von der Bahn zum väterlichen Hofe — rechts und links grüne Birken und dahinter die rote Heide mit ihren Wacholdergestalten.

Ja — die Schunden kommen. Des Soldaten Augen erweiterten sich — Knack-Knack-Knack stahl es sich an sein Ohr. Eine Schnutenherde bog um die Waldecke und zerstreute sich in die Heide. Ihre Gloden gluckerten und tönnten, der Hund bellte dazwischen, die Heide noch nach Honig, die Zinnen summten, weiße Wolkenscheiden schoben sich durch den blauen Himmel. Und immer klangen die Gloden — sie riefen den Hofsohn, sie malten das Bild der fernsten Heimat — sie löschten das heiße Afrika — die Legion — das Abenteuer — die Bastei völlig aus.

Ohne zu wissen, was er tat, hochte der Soldat vor der Kanone nieder. Sein heißer Kopf suchte ihr Rohr und legte sich an das kühle Metall. Und als nun das Ohr in die Mündung zu liegen kam, da verstärkte sich das Tönen und Läten. Die Herde schob sich näher auf den Helmkehrenden zu. Dann tauchte auch schon der Siebel des Hauses auf, die Mutter stand wütend davor — und plötzlich war Sonntagmorgen; er dehnte sich noch im Bett, durchs Fenster blühte die alte Feldheintür. Plötzlich huben deren Gloden auch noch an zu läuten. Mächtig schwang ihr Erz in das Kupfer der Schnudenglocken hinein, malte die Heimat bunter und rief mit hallender Stimme deren verlorenen Sohn. Das Feuer der Herbstglut glühte auf und spiegelte sich in den Augen der Kühe, es roch nach Tieren und nach Gebratenem, die Stimme des Vaters hallte dazwischen — und er selber, er ging, ein Junge, durch all dieses heimliche Gewebe, als Teil des Ganzen, unlöslich mit all dem verknüpft, und doch irgendwie anders. Dann schritt er hinaus.

Der Legionär kam wieder zu sich. Die enge weiße Bastei umschloß ihn wie die Zelle eines Gefängnisses, und darüber sprühte der blaue Himmel seine Funken. Er ballte die Fäuste und wollte sich stöhnend erheben. Aber war was das? Die Gloden der Heimat läuteten immer noch! Er hielt den Atem an. Kein Zweifel, sie klangen stark in sein Ohr, sie tönten aus der fernsten Heide übers Mittelmeer bis an diesen Felsen. Trotz der glühenden Hitze überließ ihn. Hatte der Kaiser ihn überfallen, der Legionstrollen? Aber nein, er war doch bei Verstand!

Die Gloden läuteten weiter, und — ha, sie — wirklich, sie drangen aus dem Innern des Kanonenrohrs. Er preßte das Ohr erneut in die Mündung — ho, wie das drinnen fauste und brauste, wie das tönte und

dröhnte, wie das gluckerte und sang! Wahrlich, das Glodenläute seines Dorfes — aller Nachbarhöfe — aller Heidestädte klang darin zusammen.

Aufatmend erhob sich der Soldat. Seine Hand strich über die dunkle Bronze, sein Auge schweifte von neuem in die Weite. Die Sonne war am Untergehen, bald mußte irgendwo jener Kanonenschuß fallen, der den Eingeborenen die Fästen brach und sie zum Schlemmen in die Häuser rief.

Er beugte sich vor und sah den deutschen Dampfer. Dessen Fahne flatterte leicht, u. schwarzer Dampf stieg auf dem Schornstein — der würde in einer Stunde abfahren. Er aber, der Legionär und Heibier, mußte hierbleiben! So — mußte er das, mußte er das wirklich? Wenn er doch fort könnte, mit dem deutschen Dampfer fort könnte! Er beugte sich weiter vor. Im, das Schiff lag seine hundert Klaster vom Ufer, so weit schwamm man schon noch. Aber wie hinabkommen? Der Fels war furchtbar steil — immerhin, Vorsprünge hatte er genug. Gings schief — so wars ein schneller Tod, und in der Legion würden sie ihn einmal ja doch zunichte machen.

Der Glanz des Tages wich schwächerem Licht. Der erwartete Schuß donnerte und verhallte über dem Meer. Dann brach die Dämmerung herein — so rasch, daß ihre Schatten schneller liefen als die jagenden Gedanken eines Mannes in der Fremde.

Er riß die Knöpfe der Kapotte auf, zögerte aber noch. Da hielt er das Ohr an die Mündung — die Gloden der Heimat klangen und dröhnten, jubelten und riefen. Die Kapotte flog in die Ecke. Das Gewehr stemmte er gegen die Tür — die müssen sie einschlagen, fuhrs ihm durch den Sinn, flüchtig nur, denn schon sah er auf der Brüstung, schon tastete der Fuß nach dem ersten Halt.

Und dann arbeitete er sich mit Händen und Füßen, mit Knien und Zähnen hinab — die steilen Wände des alten Barbarenberges hinab! Die Kleidung zerfiel, am ganzen Körper zerschunden und zerblutet, langte er unten an — eine Kletterleistung, deren der Sohn der Heide nie fähig gewesen wäre, wenn nicht die Gloden der Heimat ihn gerufen hätten.

Oben auf der einarmigen Bastei stand die Kanone, laut ihrer Inschrift 1721 zu Celle gegossen, und in ihrer Seele schwebten die Töne der Heide, das Summen der Bienen, die Gloden der Schunden und die Gloden von Celle. Rundherum aber breitete sich die morgenländische Nacht, feierlich schwer von Einsamkeit.

Kurz angebundene Geschichten von und um Goethe.

Von Richard Zoogmann.

Verfälschte Schmeichelei.

Als Goethe seinen sechsundsiebzigsten Geburtstag beging, und sich Geschenke, Zu-

schriften und Blumen in seinem Arbeitszimmer zu kleinen Bergen anhäufte, erschien auch ein biederer Gärtner, der dem Dichter einen großen Korb herrlicher Früchte mit einem devoten Gruß von irgend einem Gutsherrn aus der Umgegend Weimars überreichte. Als der alte Gärtner die zahlreichen Blumenspenden sah, brach er treuherzig in die bewundernden Worte aus: „Ach, Excellenz, was haben Sie für viele schöne Blumen bekommen! Wie wird das erst bei Ihrem Begräbnis sein!“

Eine grobe Wahrheit.

Goethe, in Musikdingen besungen und, einseitig, konnte Beethovens gigantische Größe als Tonhörsperre nie ganz erfassen, schätzte Mozart zwar und Felix Mendelssohn, der ihm als Knabe schon oft vorgespielt hatte — aber die Niedlichkeit von Reichardt und Zelter gingen ihm über alles. Namentlich schätzte und liebte er Zelter, der als rechtlicher und ehrlicher Mensch sein vertrautester Freund war, obwohl er, besonders als musikalischer Berater, dem Dichter oft bedauerlich beeinflusste. So bezweifelte er z. B. Beethovens Kunst, die er eine „Herulesente“, um Fliegen zu klappen, nannte, und Goethe stand völlig im Bann dieses Sachverständigen. Wer also etwas gegen den Berliner Liedertafelgründer und Singakademie-Direktor sagen wollte, kam bei Goethe übel an. So sagte der Weimarer Satirendichter Jast, der zum Verrückten Goethes wieder einmal an Zelter herum nörgete: „Was soll man zu einem Menschen sagen, der wie dieser ehemalige Wauergeresse Zelter auf den Fußboden spuckt?“

„Ach was“, rief Goethe verärgert aus, „was soll man da erst zu mir sagen? Ich spucke auf Euch alle!“

Ein kleiner Scherz.

Goethe, der selbst gern einen Witz über jemand machte, vertrat es auch, wenn es ihm geschah. So besuchte er einmal wieder das Grabmalwerk in Sulza und unterhielt sich beim Abschied mit dem etwa zwölfjährigen Sohne des Salineninspektors. Schließlich fragte er den Knaben: „Weißt Du denn auch, wer ich bin, mit dem Du gesprochen hast?“

„Jawohl, Sie sind der Dichter Goethe“, antwortete der Junge. — Aber da legte sich der Salineninspektor ins Mittel und sagte den erschrockenen Sohn an: „Du dumme Kerl, das wäre was Rechtes! Geheimdecker und Excellenz ist der Herr! Das merke Dir für künftig!“

Goethe drückte dem braven Vater lachend die Hand, strich dem Knaben begütigend über das Haar und empfahl sich — noch lange schmunzelnd.

Ein Schelm nimmt Rache.

Eine heitere Geschichte von Heinz Stegweil.

Der Aufenthalt in Villa Lutetiana bei Paris war keine Erholung; der romantische Geiger sollte hier sein krankes Herz auskurieren, weil er vor drei Wochen einen Schwächeanfall kurz nach dem großen Konzert in der großen Oper erlitten hatte. Dieß ihm aber die Sommergäste von Lutetiana seine Ruhe? Keineswegs; auf den Parkwegen jagte man ihm Autogramme ab, bei der Mittagstafel fragte man ihn nach den Geheimnissen seines Privatlebens, und abends, wenn er zeitig ins Bett wollte, zog man ihm die Nachschöle lang, der große Maestro möge doch ein heiteres Kantilenden zum besten geben. Und da sollte sein übertriebener Herzhals sich beschwichtigen? Nein, Niccolò Paganini verlangte jetzt, wie ein Einsiedler auf dem Zimmer zu speisen, und wer ihn noch einmal auf seinen Spaziergängen unter den Kastanienbäumen belästigte, dem ließ er eine barische Antwort zuteil werden.

Eines Morgens aber hatte der Maestro alle Veranlassung, solchermaßen zu schimpfen: „Es ist, als habe alle Welt den Respekt vor meiner Kunst verloren; höllische Verhöhnung, was muß ich in dieser Zeitung lesen?“

Was vorgefallen war? Nun, die aufdringlichen Snobs von Villa Lutetiana hatten dem großen Geiger ein Zeitungsblatt unter den Türspalt geschoben u. dort stand geschrieben, daß im Frankfurter Theater allabendlich ein Komiker sich den Spaß erlaube, mit Geige und Fiedelbogen den weltberühmten Maestro verblüffend zu kopieren:

„Der Komiker erscheint in einem blank

geruthten Bratenrock, am Hinterteil flattert das rote Tischtuch aus dem Schoß, die grauen Haare hängen in unfrisierten Strähnen um die Stirn, die Lachschube sind brüchig und ausgetreten, die Wangen pfeifergelb und mitnichten rasiert. Aber erst die Geigen! Dieses Schaulaufen in den Knien, dieses Hüpfen der Finger! — Schreiendes Gelächter dröhnt durch den Raum — — —“

Niccolò Paganini zerknüllte jörnig das Blatt, er wollte es gar in hundert Fetzen reißen, aber plötzlich lächelt er, schalkhaft und befreit von aller Wut. Warum? Nun, er sah an sich selber hinunter, er stellte sich auch aufrichtig vor den Spiegel. Dann mußte er gelassen:

Dieser Komiker Horst Baste vom Frankfurter Theater hat recht. Natürlich, ich bin eine Frage, ich bin ein verschrobener Musiker: und wenn ganz Frankfurt sich Abend für Abend auf meine Kosten amüsiert — nun, Lachschrauben ist auch ein Dienst an der traurigen Menschheit. Aber — dieses „Aber“ kam dem Meister von tief unten aus der Brust — aber — soll ich mir verlagern, an jenem Schelm aus Frankfurt süßeste Rache zu nehmen? —

Am folgenden Morgen schon reiste Paganini ab; er fuhr mit der holperigen Kutsche über Chalon und Luxemburg nach dem Rhein; von Mainz aus ließ er schon durch Zeitungen und grolle Plakate verkünden, daß er in Frankfurt ein einmaliges Gastspiel geben werde!

Nach wußte keiner, daß der Maestro Niccolò sich bereits in der Stadt befand. Paganini gab sich auch niemandem zu erkennen. Er sah am Vorabend seines Auftretens heimlich in der Loge des Theaters, wo eine Vagabunde nach der andern die Paraden des Komikers Horst Baste betrachtete. Paganini mußte gar selber herabsteigen, um

denn der Schelm auf der Bühne machte seine Sache vorzüglich! Wenn er bei jedem Piccicato die Lippen spitzte, wenn er die Haare aus der Stirn zurückschüttelte, wenn er sich bei waltenden Passagen in den Kniekehlen wiegte; und erst der blank gescheuerte Frack! Das rote Schnupstuch am Schoß! Zu lustig, zu echt! — Die Frankfurter wieherten, sie hatten ihr vernünftiges Spektakulum, sie überließen sich gar vor Heiterkeit, als Horst Baste sich an die Rampe stellte und sagte: „Hochverehrtes Publikum, morgen Abend schon wird mich an dieser Stelle der Maestro Paganini im Original höchstselber ablösen. Überzeugen Sie sich, kommen Sie alle wieder, vergleichen Sie, ob ich meine Sache gut mache!“

Und der folgende Abend kam, das Haus war überfüllt, die Polizei sperrte alle Zugänge zur Kasse. Selbst die Garberodenträuer sicherten sich einen Spalt an den Logentüren, am Bodenloch über dem Kronleuchter hockten die Bühnenarbeiter nebeneinander, hinter den Kulissen drängten sich die Schauspieler und Sänger des Theaters. Alle wollten den geigenenden Gast sehen, alle begehrten ihn zu hören, nicht, weil er ein weltberühmtes Genie war, nur des Spasses wegen, um ihn mit Horst Baste vergleichen zu können.

Das Licht verlösch im Zuschauerraum, stilllich still wurde es, der Vorhang rauschte hoch, aber der kleine Herr, der da mit der Geige unter dem Arm die Bühne betrat, war keineswegs der nachlässige, unfrisierte und zappelige Gaukler, den Horst Baste schon dreifach nachgeahmt und verurteilt hatte. Nein, dieser Paganini trug einen tadellos geschnittenen Frack, seine Wangen waren frisch und durchaus nicht pfeifergelb, die Fiedel lag schwarz und blank geschleift auf dem freundlich lächelnden Kopf. — Die Frankfurter waren zu verblüfft, um auch

nur eine einzige Hand zum Gruße zu rühren. War das nicht der richtige Paganini? Oder hatte Horst Baste sein Publikum wohlhenlang an der Nase herumgeführt? — Indessen ließ sich der Maestro nicht irren machen, seine geschnittene Maske tat ihre Wirkung, er bewegte sich absichtlich mit falschen Gesten, er hatte sich den Haarfarber und den eleganten Frackschneider etwas loslassen, um den Spötter von gestern Lügen zu strafen; und er begann sein Spiel und setzte den Undächtigen die süßesten Flageollette und die zartesten Kapriccios vor. — Freilich, so konnte nur der große Niccolò geigen; es mußte der richtige Paganini sein, der da die erhabensten Klangwunder aus seinem braunen Instrument hervorzauberte. Also konnte nur Horst Baste der große Betrüger sein und nicht der schneidige Herr, der da auf der Bühne seine Violine spielte.

Die Folge? — Als der Raum wieder hell wurde, als man die Türen des Theaters zur Pausse öffnete, erkannten einige Leute in einer Partettloge den Komiker von gestern. Da jagte ein wütender Ruf den andern, man nannte ihn einen Erbschneider und eilten Geden, und hätte die Polizei nicht schleunigst in den Tumult eingegriffen, wußt Gott, der blasse und völlig hilflose Horst Baste wäre noch wüst verprügelt worden.

So rächte sich also der Maestro an seinem Spötter, der den Respekt vor der heiligen Kunst durch ein albernies Postenspiel untergraben wollte. Indessen war Paganini groß genug, dem Komiker zu vergeben, als dieser am folgenden Morgen im Gasthaus erschien, um feierlich Abschied zu nehmen. Schließlich waren Horst Bastes tolle Abende die beste Melodie für den eckigen Genie.

Die Mandchurie soll wärmer werden

Künstliche Klimaänderung durch Ablenken einer Meeresströmung. — Sachalin wird Festland. — Was sagt Japan dazu?
Von Edgar Cederström.

Trotz jahrzehntelanger Bemühungen ist es der japanischen Regierung nicht gelungen, ihre Landsleute in nennenswerter Zahl zur Besiedelung der Mandchurie zu veranlassen. Das rauhe Klima des Landes schreckt die — mit Ausnahme der Bewohner von Hokkaido — ziemlich weichen Söhne des Reiches der aufgehenden Sonne ab. Vielleicht wird dies anders, wenn ein außerordentlich interessanter Plan des russischen Ingenieurs Afsejef erst Wirklichkeit geworden ist; bezweckt er doch nichts Geringeres als das Klima des nordostasiatischen Festlandes auf künstlichem Wege milder zu gestalten.

Das klingt zunächst phantastisch, und doch ist bei näherer Betrachtung der Plan keineswegs utopisch. Man betrachte eine Karte, die den Lauf der Meeresströmungen darstellt. Man sieht da, daß sich in der Japan-See zwei solcher Strömungen begegnen. Von Süden kommt durch die Korea-Strasse der warme Tschukuma-Strömung, der an den Westküsten von Honshu und Hokkaido nach Norden fließt. In umgekehrter Richtung ergießt sich aus dem Ochotskischen Meer durch den Tatarischen Golf eine kalte Strömung nach Süden, welche die Temperaturen der östlichen Teile Sibiriens und der Mandchurie außerordentlich tief hält. Die Wirkung beider Strömungen erhellt aus einem Vergleich der mittleren Temperatur von Wladiwostok und des auf gleicher Breite liegenden Hokkaido, die bei jenem 4,3, bei der nordjapanischen Insel aber 7 Grad beträgt. Während die Ostküste Hokkaidos das ganze Jahr hindurch eisfrei bleibt, läßt sich der russische Hafen in den Wintermonaten nur durch Eisbrecher offen halten.

Afsejef hat nun den zuständigen Sowjet-Behörden kürzlich einen Plan unterbreitet, der tiefgreifende Änderungen bewirken soll. Durch den Bau eines Damms zwischen Sachalin und dem Festland will er die kalte Strömung aus dem Ochotskischen Meer in den Stillen Ozean abgelenken und dadurch das Klima Sibiriens günstig beeinflussen. Die Folgen müßten im Falle des Gelingens in wirtschaftlicher wie sozialer Hinsicht beträchtlich sein.

Dabei bietet der Bau eines solchen Damms keine großen technischen Schwierigkeiten. Nur fünf Kilometer See trennen Sachalin vom Festland, nur etwa ein Drittel davon ist mehr als sieben Meter tief. Der störende Einfluß der Strömung und der Gezeiten würde sich unschwer überwinden lassen. Eine Behinderung der Schifffahrt könnte durch den Einbau von Schleusen vermieden werden.

Der Einfluß einer Ablenkung der kalten Strömung auf das Klima Sibiriens wie der Mandchurie müßte sehr bedeutend sein. Man rechnet mit einer Erhöhung der Durchschnittstemperatur von zwei auf vier Grad. Das bedeutet zugleich eine Verlängerung des Sommers. Daneben würden andere Vorteile erreicht. Heute hilft ein durch das Aufeinandertreffen der kalten und der warmen Strömung erzeugter Nebel Wladiwostok etwa 80 Tage in der warmen Jahreszeit ein und gefährdet somit die Schifffahrt. Der geplante Damm würde diesen Nebel zum Verschwinden, dafür aber mehr Regen bringen.

Die Vorteile des Afsejef'schen Plans kämen in erster Linie den Russen als den Besitzern von Wladiwostok und der fernöstlichen Küstenprovinz zugute, den Japanern nur insofern, als sie, sollten sie im Besitz der Man-

churie bleiben, größere Mengen der Ihrigen dort festhalten könnten. Diefem Vorreil für das Inselreich stehen aber erhebliche Nachteile gegenüber. Die Ablenkung der kalten Nordströmung um Sachalin herum müß-

te zweifellos das Klima des heute schon kalten Hokkaido noch rauher machen und die Ostküste der Hauptinsel Honshu ungünstig beeinflussen. Auch der für Japan wichtige Fischfang im Tatarischen Golf, dessen Reichtum an Seetieren auf der Mischung des kalten und warmen Wassers beruht, dürfte stark beeinträchtigt werden. Ehe diese Fragen nicht völlig in einem für Japan bedenkenfreien Sinne geklärt sind, dürfte dieses schwerlich freiwillig seine Zustimmung geben, und daher wird einstweilen der interessante Plan des russischen Ingenieurs noch auf seine Aus-

führung warten müssen.

Rot und Glend, von Postill und Bartelen, von Pfandmarken und Notverordnungen. So still und friedlich ist es da wie am ersten Schöpfungstag und der Höhenrauch über den Gipfeln schwingt feierlich wie der Mantelsaum des Weltentaters. Und er sah, daß es gut war.

Ja, sagt sich der Michelbauer, großartig gut ist die Welt, wie sie aus der Schöpfung hervorgegangen. Und so wohl und heimlich ist ihm ums Herz, wie schon lange nicht mehr — wie im Traum. Zige, die Ziege, ist ein Ausbund von Brautheit. Sie gibt ihre Milch so willig wie der Nöhrenbrunnen daheim das laute Bergwasser, und das derbräutige Bauernbrot mündet ihm besser als dem Kaiser der knusperigste Kapau.

Wie der Michelbauer wieder einmal solche Begreifung hält, schiebt sich aus dem Dicht ein herrenmäßiges Mannsbild mit einem wuchtigen Rucksack auf dem Buckel und einer mächtigen Wappe unterm Arm. „Brot“, sagt das Mannsbild geheimnisvoll und seine Augen stieren listern nach der Köstlichkeit, die der Michelbauer zum Mahle ins Waldmoos gebreitet hat.

„Brot“, sagt das Mannsbild wieder — wie im Traume. „Zelig, o zelig, wer noch Brot hat! Und eine Schale Frischmilch, köstliche Ziegenmilch.“

„No ja“, erwidert der Michelbauer auch wie im Traume, „Brot und Milch, das ist wohl das wenigste, was einer in diesen launigen Zeiten haben kann. Gold und Geld ist eh längst beim Teufel. Aber lieber, lieber Mann, kann ich dir vom meiner Zehrung nichts teilen. Ich muß mit meiner Sach haufen wie ein Haselmacher, denn sie muß lang bis auf den heiligen Berg hinein — hin und zurück auch.“

„Den Weg, guter Mann, kannst du dir sparen. Denn wisse, die Welt ist untergegangen. Du walfahrtst umsonst.“ „Die Welt? Untergegangen?“ fährt der Michelbauer auf. „Durch wen? Wie und was — möcht ich wissen. Durch unsern Herrgott gewiß nicht.“

„Nein, nein“, traumredet der Fremde, „durch den nicht. Der will so was nicht. Aber durch seinen Widerpart, durch den Antichrist, durch den Kapitalismus.“

„So, durch den?“ stottert der Michelbauer todeschrocken. „Also ist wahr geworden, was die Alten schon immer prophezeit haben, daß der Antichrist, der Kapitalismus, die Welt noch ganz zugrunde richten wird. So, und jetzt haben wir die Weigerung. Das ist ja aber, muß ich sagen. Den Kapitalismus, wenn ich da hätte, dem schlagte ich das Kreuz ab mit dem Schneuztüchel, so wahr ich der Michelbauer bin.“

„Ein Stückchen Brot?“ bettelt der Fremde zudringlich. „Nur ein Stückchen, bitte, so groß wie mein Daumen. Schau, ich biete dir das dafür.“

Der Fremde lüftet seinen Rucksack und läßt dem Michelbauern einen Blick in die gleißende Tiefe tun. Da schimmert es von Perlen und Edelsteinen, von Goldbarren und Goldstücken, daß dem Walfahrer die Augen übergehen. Und aus der Altemappe breitet er Pfandbriefe und Schuldverschreibungen vor den Michelbauern, der nicht weiß, wie ihm geschieht.

„Dies alles will ich dir geben für ein Stückchen Brot. Seit Wochen irre ich schon in diesen wilden Wäldern umher, um meinen Reichtum, meinen Goldschatz in diesen unsicheren Zeiten zu retten. Ich war Generaldirektor einer Großbank und zwanzigfacher Aufsichtsrat bei Syndikaten und Kartellen und habe diese Schätze ehrlich verdient.“

„Ehrlich verdient?“ tobt der Michelbauer. „Wie kann ein Mensch in ein paar Jahren solch unermeßliche Schätze ehrlich verdienen? Das machst du einem andern weiß, aber nicht mir, dem Michelbauern. Ich sag dir eins: Kein Mensch auf Gottes Erden kann ehrlich mehr verdienen, als das tägliche Brot. Und das sollten alle haben. Ihr aber, ihr Kapitalisten, ihr Banditen des Antichrist, raubt mit euren Pfisten und Lücken den Schaffenden auch noch das wenige, was sie bedürfen, das tägliche Brot. Ihr habt die Welt zugrunde gerichtet. Freß jetzt deine Goldbarren und deine Pfandbriefe, ob sie vor Hunger gehen! Mich aber laß ungehorsam mit meinem Brot, sonst erschlag ich dich mit meinem Schneuztüchel.“

Voll heiligen Ingrimm holt der Michelbauer wirklich zum Schläge aus, aber er trifft nicht den Banditen des Antichrist, sondern den gewürfelten Luchter seiner kreuzbraven Bäuerin. Aber der Schlag ist so heftig, daß er mit schmerzender Hand davon erwacht.

Bewundert weiß der Michelbauer im Augenblick, daß er die Walfahrt und die Begegnung mit dem Goldmenschen im Walde nur geträumt hat. Mit einem hurtigen Sprung ans Fenster stellt er weiter fest, daß die Welt noch steht und keineswegs schon untergegangen ist. Ein namenloses Gefühl des Glückes und Dankes tobt in seiner Mannesbrust. An seinem Hirnkastl aber waltet ein himmlisches Wissen um den Wert der Menschenbinde, um die sich alles dreht, um Gold und Brot.

„Jetzt“, schwört er sich mit geballter Faust, „leht mache ich die Walfahrt wirklich. Und wenn mir der Antichrist im Mars bezaubert, nachher anad ihm der siebe Gott.“

Gold Von F. Schröghamer-Heimdal Passau-Saidenhof

Der Michelbauer rüstet zu einer Walfahrt. Die Zeiten sind so miserabel wie noch nie. Seit Monaten ist kein Kreuzer Geld mehr im Hause, das Vieh hat keinen Preis und das Holz kann einer nicht einmal um den Arbeitslohn verkaufen. Wie ein Waldbauer da noch haufen soll, weiß der Gugetzer. Der Michelbauer weiß es nicht, noch weniger der Steuerbote, der alle Daumenlang daherschlurft und an die Stalltüre seine grässlichen Pfandmarken klebt, daß die Kühe von der Milch kommen möchten, wenn sie eine blasse Ahnung hätten von der Schande, die dem ehrfamen Michelbauernhofe mit solchem Gebahren angetan wird.

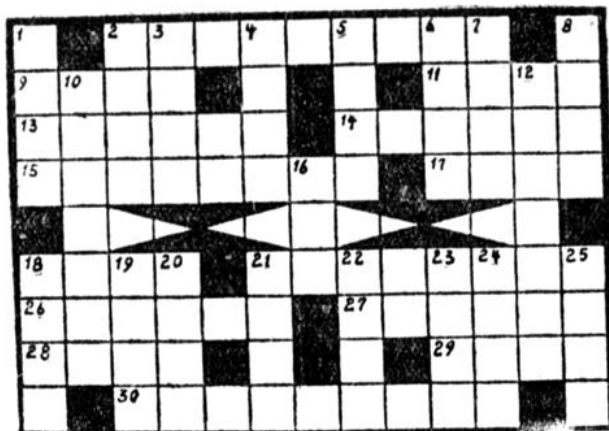
In solcher Notzeit und Drangsal kann nur noch der Himmel helfen, sagt sich der Michelbauer mit Recht und rüstet zu der Walfahrt weit ins Böhmerland hinein, zu unserer lieben Frau und den heiligen Berg.

Weil er aber keinen Kreuzer Geld hat zur Zehrung auf dem weiten Weg, stopft er sich den Rucksack voll Brot und Rauchfleisch und Zige die Geiß, zieht er am Stride mit. Die muß ihm Milch liefern auf der Walfahrt. Mit einem Mordseufzer drückt er sich an der Stalltüre mit den grässlichen Pfandmarken vorbei und gewinnt den Hohlweg hinter dem Hause. Da atmet er schon freier wie einer, der einen schier unabwendbaren Schicksal entronnen, und wie Zige, die Ziege, in munteren Sprüngen tollt und meckert, wird ihm fast wohl zumute. Im hellen Licht der Sonne, im Lebenshauch der Freiheit in der Gottnatur schaut sich ja manches anders an als beim trüben Brüten in der dumpfen Stube.

Köstlich ist der Walfahrtsweg durch die weiteinsamen Wälder hinter dem heimlichen Walddorf. Da hörst du nichts von

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel



Die Wörter bezeichnen:

Waagerecht: 2. Pflanzenbutler, 9. russischer Erlaß, 11. weibliche Gestalt aus „Lohengrin“, 13. Stadt in der Herzogowina, 14. Hafenstadt am Schwarzen Meer, 15. afrikanisches Hustier, 17. Hafenstadt in Dalmatien, 18. Zahl, 21. Süßöl, 26. Teil des Briefes, 27. Signalinstrument, 28. Vogel, 29. spanischer Mädchenname, 30. Teil von Oberitalien.

Senkrecht: 1. Silberlöwe, 2. Schiffsteil, 3. italienischer Schaumwein, 4. Markgraf zur Zeit Ottos des Großen, 5. Amtstracht, 6. kostbarer Pelz, 7. Drama von Hauptmann, 8. schwedisches Königsge-schlecht, 10. Volksvertretung in der französischen Revolution, 12. kleiner Fisch, 16. geographischer Punkt, 18. Gegenteil von trocken, 19. Grenzgebirge zwischen Asien und Europa, 20. römischer Kaiser, 21. Farbe, 22. Fluß in Belgien, 23. nordamerikanischer See, 24. italienischer Maler, 25. Vogelwohnung.

Magisches Quadrat

A	A	A	A	A	A
E	E	E	E	E	K
K	K	K	L	L	L
L	L	L	M	M	M
O	O	R	U	U	U

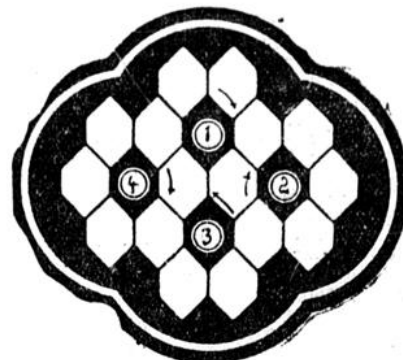
Die Buchstaben sind so zu verteilen, daß sich senkrecht und waagerecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Gewebe, 2. Flächeninhalt, 3. Küchengerät, 4. Stadt in Schlesien, 5. Schwefelsäure.

Bilderrätsel



Die Wörter beginnen im Pfeilsfeld und laufen um das Nummernfeld. Bedeutung der Wörter:



1. Europäische Hauptstadt, 2. seelische Kengste, 3. nordöstliche dänische Stadt auf der Nordspitze Jütlands, 4. engl. Dominion in Nordamerika.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Kola, 4. Zone, 7. Omaha, 9. Eilen, 10. Marmolata, 12. Bombe, 13. Lasse, 14. Tiara, 15. Maori, 18. Mitra, 22. Montevideo, 23. Prado, 24. Sagan, 25. Sara, 26. Nobe.

Senkrecht: 1. Korb, 2. Lamm, 3. Nhab, 4. Zita, 5. Olaf, 6. Ende, 8. Kretina, 9. Salamis, 11. Orade, 15. Mops, 16. Omar, 17. Roda, 19. Jfar, 20. Togo, 21. Ahne.

Magisches Quadrat:

Pilot, Jbero, Leier, Dreß, Torte.

Rätselsprung:

Malkied. — Wie herrlich leuchtet mir die Natur! — Wie glänzt die Sonne! wie lacht die Flur! — Es dringen Blüten aus jedem Zweig — Und tausend Stimmen aus dem Gesträuch — Und Freud' und Wonne aus jeder Brust, — O Erd', o Sonne! O Glück, o Lust!

Worttreppe:

Manna, Minna, Minne, Rinne, Ringe, Riege; Wort, Varte, Karte, Rante, Ranne, Ranna.

Bilderrätsel:

Geld regiert die Welt.

Bauern

Von F. Schröghamer-Heimdal, Passau-Saidenhof.

Ich sehe sie schreiten im Morgenlicht Mit ernstem, wettergebräuntem Gesicht Und goldenen Samen werfen. Ich höre abends vorm Scheuertor, Der Mond lugt über die Giebel empor, Die singenden Senfen schärfen.

Was zwischen Säen und Dengeln lag? Ein arbeitsvoller hartmutiger Tag Mit tausend dumpfen Sorgen. Ein rauhes Mal, ein Vesperbrot, Und stumm ein Kampf mit steter Not, So gestern, so heute, so morgen.

Was würzt ihm das Mahl, was deut ihm der Tag? Die heimliche Sorge von Schloßenschlag, Vor Blitz und während dem Regen, Der Sturm, der ihm das Dach bedroht, Das harte Leben, der häßliche Tod Stehn immer an seinen Wegen.

Drum schreiten sie erst im Morgenlicht Und wettergebräuntem im Angeht, Und streuen von neuem den Samen. Sie wissen, was Leben und Arbeit will, Sie schauen nach oben und schaffen still, Ergeben — in Gottes Namen.

Öffnung! Eine Musikalische Rundfunk!

Wochenprogramm des Musikalischen Rundfunks vom 30. April bis 6. Mai 1933.

Radio

kauft Du am billigsten und vorteilhaftesten im

**Radio- und Elektrohaus
F. W. Waffenschmidt**

Brühl - Pingsdorf, (am Bahnhof).

Kein Aufschlag bei bequemen Wochenraten.

Donnerstag, den 30. April.

- 7.00 Choral. Lob den Herren, den mächtigen König.
Kammerchor Cecilia mit Orgelbegleitung. Kurt
Grosche. Leitung: W. Rast.
- 7.05-8.15 Übertragung von der Norddeutschen
Sendegruppe: Hamburger Hafenkonzert. Frühkonzert
auf dem Dampfer „Babern“ der Hamburg-Ameri-
ka-Linie. 1. Gruß in die Ferne, Marisch, Döring;
2. Solovogel, Lied, Grieg; 3. Hofballtänze, Walzer,
Bauer; 4. An den Frühling, Grieg; 5. Unsere
Marine, Marisch, Döring; 6. Polka aus der
Operette „Der Graf von Luxemburg“, Lehar; 7.
Alter Jägermarsch, Pfeife.
- 8.15-8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
- 8.30-8.55 Italienische Unterhaltung. Leiter Dr. Joffe.
- 9.00-10.00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Ge-
neraldirektor von der Belden, W. Glabach. Mitwir-
tende: Kölner Gregorius-Gilde, Leitung: August
Günneberg, Rudi Rhein, (Violone), Ebert Grape
(Klavier), Hans Silbers (Orgel). 1. Glockengeläute
der St. Elisabeth-Kirche zu Bonn; 2. Einführende
Worte; 3. Chorgesang: a) Introitus zum 2. Son-
ntag nach Oftern „Miserere Domini“, Choral,
(Eingangsgesang „Des Herrn Erbarmen füllt die
Erde, Alleluja“), b) „O quam gloriosum“ (O wie
herrlich ist das Reich), 4. Ansprache: „Der Glau-
bensfreier“ (St. Athanasius); 5. Violoncello: Ari-
oso, Handel; 6. Chorgesang: Credo aus der Messe
Aeterna Christi munera, Palestrina; 7. Violoncello:
Gedächtnis, Beethoven; 8. Chorgesang: a)
Osterlied „Christus ist auferstanden“, Remacher; b)
„Waher Gott, wir glauben dir“, Kirchenlied; 9.
Glockengeläute der St. Elisabeth-Kirche zu Bonn.
- 10.15-10.35 Bericht am Telefon.
- 10.40-11.25 Von deutscher Art und Kunst. Prof. Dr.
Hans Naumann: Götterbild und Sprachbildung der
Edda.
- 11.30-12.00 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr.
Walter Döring: Schenke in der Wüste. Dr. Hermann
Grosche: Grenzland Raritäten aus deutschem Sied-
lungsgebiet.
- 12.00-12.55 Deutscher Erzähler. Kurt Heyndel: Die
Drei „von Reil“.
- 13.00-13.10 Choral. Leitung: Heyndel.
- 13.10-13.20 L. Overture 3. Oper „Overture“, Weber.
- 13.30-14.00 Rundgebung des Saarländerbundes auf
dem Marktplatz in St. Ingbert. Ansprachen: Bür-
germeister Dr. Schier, Bundesvorsitzender Stadt-
schulrat Dr. Bongard, Saarbrücker Gesänge von
Hans, Hahner, Heinrich und v. Baugmann.
Mitwirkende: Sämtliche Gesangsvereine des Saarländ.
Saarländer und der Orchesterverein St. Ingbert.
- 14.00-14.30 2. Szenen aus der Oper „Tannhäu-
ser“, Wagner; 3. Deutsche Gräße, Walzer, Joh.
Strauß; 4. Vater Rhein, Marisch, Linde.
- 14.30-14.50 Sternschau im Mai. Dr. S. Krieger.
- 15.00-16.00 Übertragung aus der Großen Halle im
Rheinpark Köln-Deutz. Bezirksleitung des Rhein-
ischen Bauernvereins.
- 16.05-16.30 Grenz- und auslandsdeutsche Frauen-
arbeit. W. Gopony: Schicksal und Beruf der aus-
landsdeutschen Frau.
- 16.30-18.00 Vesperkonzert des Westdeutschen Kam-
merorchesters. Leitung: Breuer. 1. Kinderlieder-
Marisch, Lindemann; 2. Overture zur Operette
„Das Land des Lächels“, Lehar; 3. „O Frühling,
wie bist du so schön“, Walzer, Linde; 4. „Jop und
Schwert“, Polka, Lindemann; 5. a) Einzug der
Frühlingsblumen, Modert, b) Hochzeitsmädchen,
Möke.
- 18.10-17.40 Intermezzo: Die Westdeutsche Fußball-
meisterschaft.
6. a) Ballgast, Meyer-Helmund; b) Hofso-
loviest, Meyer-Helmund; 7. Jung Deutschland,
Marisch-Polka, Weininger.
- 18.00-18.30 Unsere Städte in Rheinland und West-
falen. Mena.
- 18.35-18.55 Übertragung aus Dortmund. Döring
was es leidet, was es leidet. Hörbericht aus der
Döring-Wanderungsausschließung.
- 19.00-19.30 Westdeutsche Jugendherbergen. Jugend
singt und musiziert.
- 19.30-20.00 Übertragung aus Berlin: Zu dem
Herbster und Opfertag für deutsche Jugend-
herbergen.
- 20.00 Sportbericht.
- 20.10 Das Nachtlager in Granada. Romanische Oper
in zwei Aufzügen von Konrad Kreutzer. Dichtung
nach Friedrich Schiller, von Freiherr Karl von
Braun. Musikalische Leitung: Rühn. Spielleitung:
Angeher. Chöre: Maier.
- 22.40 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige
Leben, Sportbericht.
- 23.00-1.00 Reichsfunk. Von Hamburg: Walpurgis-
feier am Regentanzplatz und im Vordiel.

Montag, den 1. Mai.

- 6.45-7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach:
Atemungs- und Haltungs-gymnastik.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Morgengruß. 1. Choral. 2. Spruch des Tages.
- 7.15-8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
und Wasserstands-meldungen.
- 8.45 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-
meldungen.
- 10.00-10.50 Stafetteportage. Es sprechen: Der Berg-
mann, der Transportarbeiter, Hafenarbeiter aus
Hamburg, der Weinbauer aus Franken, Landarbei-
ter von der Elbe, Bergarbeiter aus dem
Schlesischen Grenzgebiet.
- 10.55-11.00 Einführungsbericht zur Rundgebung des
Reichsregierers.

- 11.00-13.30 Rundgebung der Reichsregierung im
Lustgarten.
- 13.30-14.40 Arbeiterlieder der S. A. Instrumental-
musik.
- 14.40-15.50 Vortrag Pg. Schumann (R.S.B.O.):
„Der erste Mai, wie er war und wie er wird“.
- 15.00-15.45 Arbeiterdichtung. „Arbeiterdichter lesen“.
- 16.00-16.45 „Einführung der Arbeit“, Hans Windt.
- 16.45-17.30 „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen“,
Satirische Hörfolge von Döring, dem Zivolen.
- 17.30-17.55 Musik.
- 18.00-18.20 Übertragung des Empfanges einer Ab-
ordnung von Vertretern der Hauptgruppen der
deutschen Arbeit und der deutschen Landwirtschaft
durch den Herrn Reichsfunkler.

- 18.30-19.45 Wir führen die Arbeit. Hörfolge von
Eugen Diefel.
- 20.00-21.30 Übertragung der Feier aus dem Tem-
pelhofe Feld: „Feier des Tages der Nationalen
Arbeit“.
- 22.00 Letzte Meldungen, Sportbericht.
- Anschließend: Leichte Unterhaltungsmusik.

Dienstag, den 2. Mai.

- 6.45-7.00 Leibesübungen.
- Dr. Ludwig Bach: Atemungs- und Haltungs-gymnastik.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Morgengruß. 1. Choral. 2. Spruch des Tages.
- 7.15-8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
und Wasserstands-meldungen.
- 9.45-10.00 Gymnastik für Frauen. Gild. Brenus.
- 10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasser-
stands-meldungen.
- 10.05-11.10 Mensch und Welt. Gemeinschafts-schulung
für Arbeitslose.
- 10.10-10.45 Intermezzo. Schulfunk für Schüler vom
12. bis 15. Lebensjahre. Johannes Brahms zum
100. Geburtstag. Leitung: Wolf Dieter Weinrad.
- 11.10-11.25 Schulfunk für Kinder vom 7. bis 10.
Lebensjahre. Räte Marthin: Kinderturnen mit
Musik.
- 11.30-12.00 Rundfunk mit Schallplatten.
- 12.00-12.50 Schallplattenkonzert.
- 12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmel-
dungen (1).
- 13.00-14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf. 1. Aller
Chöre ist Oesterreich voll, Marisch, Kowinsky; 2.
Morgenblätter, Walzer, Strauß; 3. Duvertüre
„Hübschheit“, Kowinsky; 4. Gondoliana, Fantele,
Rhode; 5. Zwei Wiener Tänze, Friedmann-Gä-
ner; 6. Hochzeitslied aus Tordobago, Grieg; 7.
Melodien aus der Operette „Die blaue Maier“,
Lehar.
- Gegen 14.00 Mittagsmeldung (2).
- 14.30-14.45 Rundfunk mit Schallplatten.
- 14.50-15.30 Kinderstunde. Liefel Ehardt: Wir
bathen einen Humpelmänn.
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.50-16.20 Westfälische Fragen des mathematischen
Unterrichts. Univ.-Prof. Dr. Scholz: Über die Ab-
leitbarkeit der Mathematik aus der Logik.
- 16.20-16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16.30-17.45 Vesperkonzert. Anton Anst (Tenor),
Begleitung: Ebert Grape, Eva Kessling (Kla-
vier), Anton Schoenmayer (Violone). 1. a) La Fe-
licia, Variationen, Correll, b) Anbante und Yvonne,
Couperin, Anton Schoenmayer, Eva Kessling;
2. Fünf Lieder, Hugo Wolf, Der Wustfän - Ver-
schwiegene Liebe - Der Freund - Gebet - An
die Geliebte, Anton Anst; 3. Sonate op. 100, A-
dur, für Violone und Klavier, Brahms, Anton
Schoenmayer, Eva Kessling; 4. Fünf Lieder,
Franz, Die Stadt - Wir traueten von einem
Königskind - Pan - Augen, meine lieben Fe-
derlein - Die Dragoon kommen, Anton Anst;
5. a) Rarghetto, Handel; b) Wondo, Mozart; c)
Ganzonetta, d'Amoroso, Anton Schoenmayer -
Eva Kessling.
- 17.50-18.05 Was jeder wissen sollte. Regierungsrat
Dr. J. J. Steuerermäßigung durch Sparen.
- 18.05-18.25 Prof. Glabach W. Freitag, Erinnerun-
gen an Gustav Freitag.
- 18.25-18.50 Italienisch. Universitätsprofessor Dr.
Feinermann.
- 18.50 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmel-
dungen und Sportbericht.
- 19.00-20.00 Reichsfunk. Stunde der Nation.
Aus Berlin: Lebensloos und Wörfe. Notischlo ge-
winnt die Ehrendi bei Waterloo.
- 20.00 Erste Abend-meldungen.
- 20.05 Liebe - Leicht Kromsch. Ein gärtliches Spiel
mit Szenen, Lieben und Versen. Zusammenge-
stellt von Alfred Erich Gilling.
- 22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige
Leben, Sportbericht.

Mittwoch, den 3. Mai.

- 6.45-7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach:
Atemungs- und Haltungs-gymnastik.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Morgengruß. 1. Choral. 2. Spruch des Tages.
- 7.15-8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
und Wasserstands-meldungen.
- 8.05-8.30 Frauenstunde. Minna Schumacher-Röhl:
Mütter erheben sich (Gedanken zum Muttertag
1933).
- 9.45-10.00 Gymnastik für Frauen. Gild. Brenus.
- 10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasser-
stands-meldungen.
- 10.05-11.15 Mensch und Welt. Gemeinschafts-schulung
für Arbeitslose.
- 10.10-10.45 Intermezzo. Schulfunk für Schüler vom
12. bis 15. Lebensjahre. Der Mann, der Gold
suchte und Erde fand. Lehrspiel.
- 11.25-12.00 Schulfunk für Schüler vom 16. bis 19.
Lebensjahre. Leitung: Studienrat Dr. Wies. Aus
dem Instrumentalschaffen von Johannes Brahms.
- 12.00-12.50 Vom Südpol Stutgart: Unterhaltungs-
konzert.
- 12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmel-
dungen (1).
- 13.00-14.30 Mittagskonzert. Leitung: Gysolf, Soli-
stin: Lisa Ged (Sopran). Begleitung: Ebert
Grape. 1. Friedenslied, Marisch, Urbach; 2. Ein-
föhrliches Vorspiel zur Oper „Tiefelnd“, d'Albert;
3. Lieder für Sopran: a) Die Forelle, b) Seide-
röslein, Schubert, c) Die Rotosblume, d) An den
Sonnenstein, Schumann; 4. Duas Wolf. Suite.

- Becke; 5. Über den Hauber Kieße, Ballettmusik,
Lassen; 6. a) Romanze, Schalkowsky, b) Das Lied
der Quelle, Amadei; 7. An der schönen grünen
Marenia, Walzer, Komatz; 8. Polka aus der
Operette „Jahre hobelt die Tänzerin“, Jorgy; 9.
Reinschneider, Polka, Walden.
- Gegen 14.00 Mittags-meldungen (2).
- 14.30-15.15 Rundfunk mit Schallplatten.
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.50-16.30 Jugendfunk.
- 16.30-17.45 Deutsche Hausmusik (3).
- 17.15-18.00 Für den Landwirt. Fortrat Dint-
mann: Technische und betriebswirtschaftliche Gegen-
wartsfagen in der westdeutschen Landwirtschaft.
- 18.00-18.20 Dr. Koch: Die deutschen Wälder in der
Krise.
- 18.20-18.45 Mensch und Gesellschaft. Universitäts-
professor Dr. Bauer: Industriepädagogik.
- 18.45-19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmel-
dungen und Sportbericht.
- 19.00-20.00 Reichsfunk. Stunde der Nation.
Aus Stuttgart: Die Schwäbische Alb. Die Hei-
mat der Höhenkuppen und Höhenkollern.
- 20.00 Erste Abend-meldungen.
- 20.05-21.05 Die wunderbare Liebesgeschichte der
schönen Magelone. Erzählt von Ludwig Zied. Mit
den Romanzen von Johannes Brahms, für den
Rundfunk eingerichtet von Paul Heinrich Gehl.
- 21.10 Das Konzert. Das Orchester des Westdeutschen
Rundfunks. Leitung: Buschföhrer, Solisten: Siegf-
ried Schulze (Klavier), Horst von Reuter
(Violone).
- 22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige
Leben, Sportbericht.
- 22.35-24.00 Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Donnerstag, den 4. Mai.

- 6.45-7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach:
Atemungs- und Haltungs-gymnastik.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Morgengruß. 1. Choral. 2. Spruch des Tages.
- 7.15-8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
und Wasserstands-meldungen.
- 9.45-10.00 Gymnastik für Frauen. Gild. Brenus.
- 10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasser-
stands-meldungen.
- 10.05-11.10 Mensch und Welt. Gemeinschafts-schulung
für Arbeitslose.
- 10.10-10.45 Intermezzo. Von Radiojournal Prag:
Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebens-
jahre. Die Erde. 1. Die Erde von ihrer Quelle bis
zur deutschen Grenze in Wandervildern.
- 11.10-11.25 Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10.
Lebensjahre. Räte Marthin: Kinderturnen mit
Musik.
- 11.25-12.00 Schulfunk für Schüler vom 16. bis 19.
Lebensjahre. Prof. R. Hennig: Vom Kästel der
Atlantis.
- 12.00-12.50 Unterhaltungskonzert des Westdeutschen
Kammerorchesters. Leitung: Breuer.
- 12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmel-
dungen (1).
- 13.00-14.30 Übertragung aus der Tonhalle in Duis-
burg. Mittagskonzert des Duisburger Tonhaller-
Orchesters. Leitung: Generalmusikdirektor Karl
Roethe. 1. Zwei Intermezzos: a) Höhenrieder-
ger Marisch, b) Zergauer Marisch; 2. Duvertüre zur
Oper „Das Nachtlager in Granada“, Kreutzer; 3.
Drei deutsche Lieder, Mozart, a) Der Kanari-
vogel, b) der Reiterfahnenmann, c) Schlittenfahrt;
4. Aus der Oper „Die Weierfänger von Kärn-
berg“, Wagner, a) „Fangst an!“, so rief der Zenz;
b) Gruß an Hans Sachs; 5. Romanz und Menuett
aus der Militärkapelle, Kowinsky; 6. Ungarische
Rhapsodie Nr. 1 für Klavier, 7. Zwischenspiel
in B-dur aus „Mojamunde“, Schubert; 8. Ballett-
musik aus der Oper „La Gioconda“, Ponchielli; 9.
Militär-Marsch in G-dur, Schubert.
- Gegen 14.00 Mittags-meldungen (2).
- 14.30-14.45 Rundfunk mit Schallplatten.
- 14.50-15.30 Kinderstunde. Der Mai ist gekommen.
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.50-16.20 Rundpädagogische Arbeitsgemeinschaft der
Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismittel: Erd-
kunde als Lehrfach von der Weltanschauungspädagogik
her gesehen.
- 16.20-16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16.30-17.45 Vesperkonzert. Leitung: Wolf.
1. Duvertüre zur Oper „Tannhäu-
ser“, Wagner, 2. Menuett aus der
Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, Nicolai.
4. Das Zentrum, Walzer, Joh. Strauß, 5. Polka-
tante, Schütte. 6. Melodien aus der Operette „Die
Follatprinzessin“, Fall. 7. O Deutschland hoch in
Ehren, vaterländisches Volkslied, D. Lindemann.
- 17.45-18.05 Die Welt im Buch. Carlheinz Schmidhüs:
Neue englische Romane und Erzählungen.
- 18.05-18.25 Legende und Geschichte in Rheinland und
Westfalen. Dr. Heinrich Zuhmann: Sinte Reibel,
ein westfälisches Bauernlied.
- 18.25-18.45 Französische Unterhaltung. Leiter Dr.
Bourgeois - Kellor Rogue.
- 18.45 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmel-
dungen und Sportbericht.
- 19.20-20.00 Reichsfunk. Stunde der Nation.
Aus Leipzig. Der Tag.
- 20.00 Erste Abend-meldungen.
- 20.05-20.30 Volk musiziert. Wandermusikanten. Leitung:
singernde Mädchen und Straßenmusikanten. Leitung:
Anep.
- 20.30 Europäisches Konzert. Aus Finnland. Werke
von Jean Sibelius. Dirigent: Hofkapellmeister Ar-
mas Järnefelt. Solistin: Anja Ignatius-Lagus
(Violone). Radio-Orchester und Städtisches Or-
chester von Helsinki.
1. Die Oleaniden, Tonbichtung. 2. Violonkonzert.
3. Fünft. Einföhrung, G-dur.
- 22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige
Leben, Sportbericht.
- 22.35-24.00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Gysolf.

Freitag, den 5. Mai.

- 6.45-7.00 Leibesübungen.
- Dr. Ludwig Bach: Atemungs- und Haltungs-gymnastik.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Morgengruß.
- 7.15-8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitan-
gabe und Wasserstands-meldungen.
- 9.45-10.00 Gymnastik für Frauen. Gild. Brenus.
- 10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasser-
stands-meldungen.
- 10.05-11.15 Mensch und Welt. Gemeinschafts-schulung
für Arbeitslose.

Samstag, den 6. Mai.

- 6.45-7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atemungs-
und Haltungs-gymnastik.
- 7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.05 Morgengruß.
- 7.15-8.00 Morgenkonzert.
- 8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe
und Wasserstands-meldungen.
- Anschließend (8.30) Rundfunk mit Schallplatten.
- 9.00-9.40 Rundpädagogische Arbeitsgemeinschaft der
Lehrer an Volksschulen und Fachschulen. Gewerbe-
lehrer Eick: Gleicharbeit: Nationale Vorträge bei
der Herstellung der Verpachtung.
- 9.45-10.00 Gymnastik für Frauen. Gild. Brenus.
- 10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-
meldungen.
- 10.15-11.15 Mensch und Welt. Gemeinschafts-schulung
für Arbeitslose.
- 11.25-12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15.
Lebensjahre. Leitung: Studien-
rat Dr. Wies. Bildnisse deutscher Dichter:
Johel von Eichendorff.
- 12.00-12.50 Schulfunk für Schüler vom 16. bis 19.
Lebensjahre. Leitung: Hans Streil.
- 12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmel-
dungen (1).
- 13.00-14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf, So-
listin: Willy Fienföhrer-Wilach (Sopran), Beglei-
tung: Ebert Grape.
1. Dem Zenz entgegen, Marisch, Wandenburg. 2. Bi-
delles Wien, Walzer, Komatz. 3. Duvertüre zur
Oper „Die Regimentstochter“, Donizetti. 4. Drei
Lieder, Wolf. 5. Im Frühling. Aus einer Wande-
rung. Eilenfeld. Willy Fienföhrer-Wilach. 6. Ein
Sommerfest, Suite, Siebe. 5. a) Liebeslied, Egar.
b) Ständchen, Heftens. 6. Drei Sträuße, Pol-
ka, Walzer, Wandenburg. 7. a) Blumen-
melodien, Klüfden, Lieb, Jensen. b) Blumen-
geflüster, Charakterlied, Wion. 8. Melodien aus
der Operette „Eine Frau von Normal“, Kraus.
- Gegen 14.00 Mittags-meldungen (2).
- 15.00-15.30 Kinderstunde.
- 15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.50-16.10 Wanderungen in Rheinland und West-
falen. Dr. C. Keller: Wootsfahrt auf der Mosel.
- 16.10-16.30 Englische Lesestunde. Oberstudienrat
Prof. Joffe.
- 16.30-17.45 Vesperkonzert.
- Intermezzo. Mandolinenverein „Goldklang, Ferne.
Leitung: Heinrich Uhlendruck.
1. Paraphrase über das Lied „Es waren zwei
Königskinder, Henze. 2. Donaufluten, Walzer,
Fucit. 3. Volksliedchen, Volksliederpotpourri,
Hitter. 4. Eitel-Friedrich-Marisch, Wandenburg.
- 17.45-18.00 Frauenstunde. Räte Hofkader: Spiel
im Freien.
- 18.05-18.25 Der westdeutsche Arbeitsmann. Dipl.-
Ing. Wandenburg: Fischer am Mittelrhein.
- 18.25-18.50 Ungebrühte Dichter. Wilhelm Kofel:
Die Brücke.
- 18.50 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmel-
dungen und Sportbericht.
- 19.00-20.00 Reichsfunk. Stunde der Nation: Aus
Köln. Orchesterkonzert. Das Orchester des West-
deutschen Rundfunks. Leitung: Buschföhrer.
1. Leonoren-Duvertüre Nr. 2. Beethoven. 2. „Auf
sprach Zarathustra“, sinfonische Dichtung, Strauß.
20.00 Erste Abend-meldungen.
- 20.05 Der Mai ist gekommen. Lustiger Abend.
- 22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige
Leben, Sportbericht.
- 22.30-24.00 Nachtmusik. Leitung: Erich Möb.

„Rein, ich weiß nicht, wer dieses Haus bewohnt hat“,
sagte Cornelle. „Wir kommen aus Berlin und sind erst vor
kurzem in dieses Haus eingezogen. Erst seit dem
1. Mai.“

„Geh mal an“, meinte Witter Sinter, „dann ich zu
sagen.“

tanlers
trums i
erheblich
sich von
nis unter
politische
gültig v
möglichst
schen P
In diese
änderun
matisch
„Front“
trum u
können.
Wen
sich tro
schlossen
sein na
ständni
Die M
kung i
dition,
in den
Fronte
schen S
Es
Schrit
Vorw
hande
Zustim
entspr
Aber
wenn
ten V
Brün
sein.
faude
immer
recht
Wert
gestel
folgt
sich
schen
Pfeil
ist m
zur
die
schaf
füßt
and
so m
ru
zert
Auf
prin
daß
sein
wie
dar
j
sich

vermehrt an Dorothys, und der Gedanke an die arme Kranke

hieß wie ein Gift durch das das Schicksal seiner Seele.

Er sah nach Dorothys hinüber, und er sah es Dorothys

Geist an, wie sehr sie sein Kommen freute.

„Sie sind jetzt der zweite, der seit vielen Wochen meiner

geheimt“, sagte sie, seine Hand brügend und ohne Vorwurf in

der Stimme. „Wird hat mich ganz vergessen, nur ihr Vater

kam einmal zu mir. Der Konrad ersah sie mit dem leb

stimmten, und ich bin darüber tief traurig. Hat sie das

schon immer schon übersehen?“

„Ich fürchte, sie wird es nie ganz verwinden“, versetzte

Morand leise und nachdenklich.

„Sie konnte sehr leicht auf auch so handeln? Sie hätte

mir so überglücklich sein können, wenn sie nur von ihrem großen

Glück gesprochen, wenn sie nur mit mir kam, und sie kam damals

heimlich alle Tage. Und nun ist die Zeit vergangen. Wenn

Geheim hat alle Beziehungen zu ihr abgebrochen. Können

Sie sich denken, warum er das getan hat? Sie ist es nicht?

Morand konnte nicht länger in die trauernden Bräu

augen der Frau hinein sehen. Er schloß den Kopf, und in

diefer Stunde kam er sich wie ein Mörder vor. Und das war

er auch. Er hatte Dorothys Glück gemordet. Gram, Brand,

aus einer wundenwunden Leidenschaft heraus hatte er Wit um

all das betrogen, was ihr Leben bedeutete. Und dabei wollte

er sie lieben. Sie war die Liebe?

„Ich nehme so sehr Anteil am Schicksal Dorothys“, tönte

Dorothys sanfte Stimme an. „Sollten Sie mir sagen, was

weiter geschieden ist, wie es sich ereignet, Herr Morand? Der

Konrad sagte mir, daß Sie sich um die Hand seiner Tochter be

werben wollten...“

Morand sah auf. Ein Zitterzitter schüttelte um das schmale

Stirnbanderl der Kranken, um das sich das braune Haar

in demüthigen Glanz legte. Ihre schlanken Wangen ruhten in

stiller Erwartung an dem Munde, und es waren die reinen,

unschuldigen Augen eines Kindes. Es schien, als ginge ein ge

heimliches Jucken von diesen Wangen aus. Morand ver

nach einem Witz, der mich hätte heilen können. Er hat keinen

gefunden. Bei jenem Witz lagen die Dinge verknüpft ganz

anders. Seine Krankheit hatte aus jüngerer Zeit. Ich aber

bin schon sehr lange gelähmt und werde es wohl immer

bleiben.“

„Sie sind nicht allein“, sagte er, „ich bin nicht allein.“

„Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

nach einem Witz, der mich hätte heilen können. Er hat keinen

gefunden. Bei jenem Witz lagen die Dinge verknüpft ganz

anders. Seine Krankheit hatte aus jüngerer Zeit. Ich aber

bin schon sehr lange gelähmt und werde es wohl immer

bleiben.“

„Sie sind nicht allein“, sagte er, „ich bin nicht allein.“

„Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

nach einem Witz, der mich hätte heilen können. Er hat keinen

gefunden. Bei jenem Witz lagen die Dinge verknüpft ganz

anders. Seine Krankheit hatte aus jüngerer Zeit. Ich aber

bin schon sehr lange gelähmt und werde es wohl immer

bleiben.“

„Sie sind nicht allein“, sagte er, „ich bin nicht allein.“

„Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand

den Kopf. „Sag mir, was Sie durch das nicht“, schüttelte Morand